

Indochina im Berichtszeitraum

(Juni, Juli 1981)

Oskar Weggel

A. Vietnam

1. Die vietnamesisch-chinesischen Beziehungen: vorsichtig dosierte Eskalation

Die lautstarke Vorrechnung gegenseitiger Übergriffe ging auch im Berichtszeitraum weiter. Vietnam beschuldigte China pausenloser Artillerieüberfälle (u.a. auch mit Flugblattgeschossen) sowie der Subversion ethnischer Minoritäten in Nordvietnam (R.Hanoi in SWB, 1.6.81) und bot schließlich am 13.Juni erneut Friedensgespräche an: Die dritte Runde der bilateralen Verhandlungen, wie sie von China am 6.März 1980 angeboten worden sei, solle fortgesetzt werden, womöglich im Juli oder im August 1981, und zwar in Hanoi, notfalls aber auch in Beijing (R.Hanoi in SWB, 15.6.81).

China antwortet mit Gegenbeschuldigungen. Vietnamesische

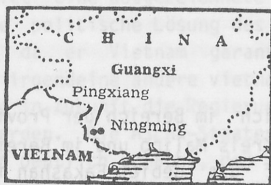
Angriffe hätten sich im Bereich der Provinz Yunnan hauptsächlich auf den Kreis Malipo und im Bereich der Autonomen Region Guangxi auf das Gebiet Fakashan im Kreis Ningming sowie auf die Grenzstadt Pingxiang konzentriert (Karte 1!). Zu leiden hätten dabei vor allem Menschen der Zhuang-Nationalität (XNA, 3. und 13.6.81).

Offensichtlich als Antwort auf den vietnamesischen Verhandlungsvorschlag überreichte das chinesische Außenministerium am 13.Juli ein mehrseitiges "Memorandum", das sich in vier Teile gliedert (Gründe für die Verschlechterung der beiderseitigen Beziehungen; vietnamesische Regionalhegemonie als Grundursache für die Spannungen in Indochina; sowjetisch-vietnamesische Zusammenarbeit; Schlußwort). Bevor es zu einer "Normalisierung" der bilateralen Beziehungen kommen könne, müsse Vietnam seinen Regionalhegemonismus aufgeben, müsse aufhören, sich als Werkzeug der Sowjetunion benutzen zu lassen, müsse alle seine Truppen aus Laos und Kambodscha

Fortsetzung der Anmerkungen zu Schier: Kambodscha

- reitschaft zu halten. Die VRCh entzieht damit indirekt dem sino-vietnamesischen Schlachtfeld in Kambodscha und Laos vietnamesische Truppen von bedeutender Schlagkraft.
2. In Kambodscha unterstützt die VRCh die Truppen des gestürzten Pol-Pot-Regimes im Kampf gegen die vietnamesischen Besatzer mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln. Für den Fall, daß Thailand in Zukunft den bisher über den See- und Landweg abgewickelten chinesischen Nachschub für die Roten Khmer über thailändisches Gebiet untersagen sollte, plant die VRCh bereits seit Anfang 1979 die Etablierung einer illegalen Nachschublinie auf dem Land über Birma und Thailand nach Laos und Kambodscha (siehe Geng Biao, "Guanyu Yinzhibandao xingshi baogao" (Bericht über die Lage auf der indochinesischen Halbinsel), 16.1.1979, S.15-16, in: Zhonggong Yanjiu, 1980, Nr.10, S.156-157).
 3. In Laos unterstützt die VRCh die antivietnamesischen Widerstandskräfte sowohl von China aus als auch über Thailand mit Hilfe der Roten Khmer.
 4. In Vietnam unterstützt die VRCh ebenfalls mit Hilfe der Roten Khmer die FULRO-Guerillas. Darüber hinaus stellt die VRCh dem nach China geflüchteten Hoang Van Hoan ihren Propagandaapparat für den Zweck zur Verfügung, die vietnamesische Bevölkerung und prochinesische Teile der Kommunistischen Partei Vietnams (KPV) und der vietnamesischen Armee zum Sturz der pro-sowjetischen Führung unter Le Duan aufzurufen.
5. Zur Breviè-Linie siehe u.a. P.Schier, op.cit., S.84-85, 126.
 6. Siehe das polnisch-vietnamesische Kommuniqué zum Abschluß des Besuches von SRV-Außenminister Nguyen Co engl., 6.11.80, nach: MONITOR-DIENST; 7.11.80, S.5. Hervorhebung von mir; P.S.
 - 7) Geng Biao, op.cit., S.159
 - 8) P.Schier, M.Schier-Oum, Prince Sihanouk on Cambodia, Hamburg 1980, S.XI, 49-50, 74, 78-79, 84-85.
 - 9) So z.B. der nach Parteichef Le Duan zweitmächtigste Politiker Vietnams, Truong Chinh, im Dezember 1980: "No matter how difficult the economic situation and our daily life may become, we must increase our defense capabilities to defend our fatherland and fulfil our international obligations, first of all towards Laos and Cambodia."... Vietnam is a "strategic outpost of socialism in Southeast Asia" (zitiert nach: FEER, 10.7.1981, S.16). Siehe auch das Zitat von Che Viet Tan vom August 1979 weiter oben unter Gliederungspunkt 3.2.1.
 - 10) FEER, 17.7.1981, S.13-14. Nachdem die ASEAN-Staaten ihre Forderung nach Teilnahme von Beobachtern der Regierung Heng Samrin/Pen Sovan fallengelassen hatten, konnten an der Kambodscha-Konferenz Son Sann und ein Vertreter Sihanouks (In Tam) ohne Stimmrecht teilnehmen.
 - 11) Dieser Vorschlag ist unlängst von der australischen Regierung gemacht worden und geht zurück auf die von Prinz Sihanouk seit Mitte 1979 vorgeschlagene Neutralisierungslösung. Siehe P.Schier, M.Schier-Oum, op.cit., S.XI, 49-50, 74, 78-79, 84-85.
 - 12) So der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland bei der UNO, Günter van Well, in seiner Erklärung auf der Internationalen Kambodscha-Konferenz der Vereinten Nationen in New York am 15.Juli 1981 (zitiert nach: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, 1981/Nr.69 v. 22.7.1981, S.584).

zurückziehen, die "bewaffneten Provokationen" gegen China einstellen, mit den Übergriffen und Drohungen auf Thailand aufhören und die Unabhängigkeit seiner Nachbarn respektieren (XNA, 14.7.81). Vietnam beantwortete diese Ablehnung mit dem Vorwurf "schmutziger Repressionen", die Beijing in "enger Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Imperialismus" auf Hanoi ausübe.



Karte 1

Vietnam hat inzwischen auch seine militärischen Defensivpositionen gegenüber China weiter ausgebaut, wie ein "Kampfbereitschafts"-Bericht aus dem Bergdistrikt Yen Minh in der Ha-Tuyen-Provinz deutlich macht. Im dortigen Bereich seien seit dem chinesischen Angriff vom Februar 1979 "Distriktsstreitkräfte" aufgebaut worden, die sich aus "Kampfringen" zusammensetzten. Jeder Kampfring umfasse zwei bis drei Dörfer - je nach den konkreten Bedingungen des betreffenden Verteidigungsareals. Die Distriktausschüsse von Partei und Volksvertretungen hätten an jeden der Kampfringe Kader überstellt, die dort das Militärkommando übernehmen und gleichzeitig auch die Produktionstätigkeit koordinieren. Alle Monate würden von den Kampfringen Militärübungen durchgeführt (R.Hanoi in SWB, 24.6.81).

Berichte dieser Art sind nichts anderes als Vollzugsmeldungen auf eine Direktive des vietnamesischen Generalstabs, die unmittelbar nach dem 27-Tage-Feldzug der Chinesen ausgegeben worden war. Vietnam rief damals nicht nur die Generalmobilmachung aus, sondern begann mit der Einführung einer neuen Verteidigungsstrategie, die die Konsequenzen aus der mangelhaften Koordination zwischen den Regionaleinheiten und dem Generalstab, aus der unzureichenden Ausbildung und Ausrüstung der Regionaleinheiten und aus den Schwächen beim Transport zogen, die sich während der Kampfhandlungen herausgestellt hatten. In Zukunft müsse jede der sechs an China angrenzenden vietnamesischen Nordprovinzen zu einer wirtschaftlich und militärisch autonomen Festung werden. Es gelte die Formel: Eine Provinz = eine strategische = eine agroindustrielle Einheit. Jeder Distrikt, jede Stadt und jede Provinz habe einen eigenen Verteidigungsplan auszuarbeiten, und zwar im Zusammenhang mit dem allgemeinen Verteidigungsplan der jeweiligen Militärregion. Außerdem seien Milizen, Selbstverteidigungskräfte und Regionaltruppen künftig organisatorisch zu straffen und in ein Verbindungsnetz mit den mobilen regulären Divisionen einzuknüpfen. Zwischen den einzelnen "strategischen Einheiten" ("Festungen") sollen mobile Armee-Einheiten agieren und schneller als bisher zu Hilfe eilen (R.Hanoi in SWB, 23.4.79).

Trotz der weitergehenden Eskalation und Aufstockung chinesischer Truppen entlang der vietnamesischen Grenze auf inzwischen 250.000 Mann (Asiaweek, 22.5.81, S.24) ist ein "zweiter Erziehungsfeldzug" der Chinesen vorerst allerdings unwahrscheinlich. China, dem ein solcher Feldzug überdies auch finanziell teuer zu stehen käme, spielt vielmehr auf Zeit und ist offensichtlich höchst aktiv damit beschäftigt, alternative Fundamente für künftige Auseinandersetzungen zu legen. Es gibt mittlerweile eine Reihe von ehemals führenden Vietnamesen, die bereit wären, eine Exilregierung zu bilden, so z.B. Hoang Van Hoan, ferner der frühere Justizminister der vietnamesischen Befreiungsfront Truong Nhu Tang; außerdem halten sich auf chinesischem Gebiet gegenwärtig rund

20.000 vietnamesische Flüchtlinge auf, die z.T. über Thailand gekommen sind und die vermutlich in Yunnan und Guangxi militärisch ausgebildet werden. Erweitern ließen sich solche antivietnamesischen Streitkräfte durch Personal, wie es sich unter den rund 200.000 Hoa finden läßt, die 1978 Vietnam in Richtung China verlassen haben. Angeblich gibt es heute schon eine Armee aus 20.000 Vietnamesen und Hoa, die in China bereitsteht und eines Tages auf Anweisung Hoang Van Hoans oder einer potentiellen künftigen Exilregierung mit an einem weiteren Feldzug teilnehmen könnte (so Issues and Studies, June 1981, S.8-10). Für Hanoi besonders heikel in dieser Situation ist die Haltung der Minderheiten. Offensichtlich kämpfen sowohl die Vietnamesen als auch die Chinesen um die Herzen ihrer jeweiligen Minderheiten im Grenzbereich. Die beiderseitige Kanonade, die seit Monaten anhält, ist freilich dazu angetan, die jeweiligen Minoritäten an die Regierungen des eigenen Landes zu binden. China hat beispielsweise in Pingxiang ein Lager für solche Bauern eingerichtet, die sich wegen der häufigen Beschießungen von vietnamesischer Seite nicht länger in ihren grenznahen Dörfern halten konnten (Bericht in Asiaweek, 22.5.81, S.29).

Weit zurück liegen jene Tage, da China und Vietnam gerade im Bereich um den "Freundschaftspaß" herum besonders eng zusammenarbeiteten. Über den "Geheimkrieg" zwischen Chinesen und Amerikanern während des zweiten Indochinakriegs berichtet inzwischen ein Buch von Allan S. Whiting ("The Chinese Calculus of Deterrents"), in dem Dutzende von chinesisch-amerikanischen Zusammenstößen, wie sie eigentlich nach offizieller Washingtoner Politik gar nicht hätten stattfinden dürfen, geschildert werden. Sowohl bei Luftkämpfen als auch bei amerikanischen Landungsmanövern, so z.B. im Bereich des Gefangenenlagers Son Tai (37 km westlich von Hanoi), war es zu Zusammenstößen gekommen. Den Amerikanern waren mehrmals die "large Orientals" aufgefallen, die so ganz unvietnamesisch wirkten. Insgesamt hatten die Amerikaner drei "Secret Wars" in Indochina geführt, nämlich gegen Laos (Meo-Geheimarmee und Bombardierungen), gegen Kambodscha (Bombardierung nordvietnamesischer Einrichtungen auf kambodschanischem Gebiet 1969) und schließlich gegen die Chinesen in Vietnam. Gerne sprechen die Chinesen von "Undankbarkeit", wenn sie sich dieser vergangenen Hilfe an Vietnam erinnern, die sie u.a. rund 2.000 Soldaten gekostet hat (IHT, 16.7.81).

Ein Rest der ehemals guten bilateralen Beziehungen bleibt erhalten: So z.B. kondolierte eine Delegation des Ständigen Ausschusses der vietnamesischen Nationalversammlung in der chinesischen Botschaft anlässlich des Ablebens von Mme. Song Qingling (XNA in SWB, 5.6.81).

2. Die "Internationale Konferenz über die Kampuchea-Frage" in New York (13.-17. Juli 1981)

Ziel der Konferenz, die aufgrund einer Resolution der Generalversammlung vom 2. Oktober 1980 zusammentrat, war es, eine politische Lösung des Kambodscha-Problems zu finden. Der österreichische Außenminister Pahr präsidierte der Versammlung. 91 Staaten hatten Vertreter entsandt, vor allem die fünf ASEAN-Staaten sowie die USA, Japan, Australien, Kanada, Neuseeland und die EG. Nicht anwesend waren dagegen Vietnam, die VRK und Laos, während die DK-Regierung durch ihren Außenminister Ieng Sary vertreten war. Auch die Khmer Serei Son Sanns sowie Sihanouk hatten eigene Vertreter nach New York entsandt. Ebenso wie Vietnam boykottierten auch die Sowjetunion und die osteuropäischen Staaten die Konferenz. Der Boykott der drei indochinesischen Regierungen war bereits auf der IV. Konferenz der indochinesischen Außenminister beschlossen worden, die am 13. und 14. Juni in Phnom Penh getagt hatte (VNA in SWB, 16.6.81). Nach wie vor be-

harrte die Außenministerkonferenz auf der Abhaltung einer Regionalkonferenz, an der die indochinesischen und die ASEAN-Staaten, u.U. auch Birma, teilnehmen sollten. Die internationale Konferenz sei eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kambodschas. Die sowjetische Presse bezeichnete die Kambodscha-Konferenz als "Eingriff in die fundamentalen Grundlagen der gegenwärtigen internationalen Beziehungen" (TASS, 12.7.81) und als "aussichtsloses Unterfangen" (Nowosty, 10.7.81). Es handle sich dabei in Wahrheit um ein Einmischungsmanöver unter chinesisch-amerikanischer Regie (R.Moskau, 11.7.81). Eine Lösung sei, wie der vietnamesische Außenminister Nguyen Co Thach erklärte, nur durch "Diskussionen zwischen den südostasiatischen Ländern" möglich (Le Monde, 4.2.81).

Außerhalb der "Ablehnungsfront" all der Länder, die an der Konferenz überhaupt nicht teilnahmen, bildeten sich in New York selbst zwei Meinungsgruppen heraus, deren Optionen sich am Ende in zwei unterschiedlichen Deklarationsentwürfen niederschlugen, die während der Konferenz durch die Reihen der Vertreter aller 91 am Kongreß teilnehmenden Länder zirkulierten.

In dem einen Entwurf, der im wesentlichen auf die Beschlüsse der ASEAN-Staaten von Manila (Juni 1981) zurückging und dem sich vorwiegend auch die Vertreter der westlichen Demokratien anschlossen, wurden im wesentlichen sieben Grundelemente für die Lösung der Kambodscha-Frage hervorgehoben, nämlich

- Abschluß eines Waffenstillstandsabkommens durch alle Parteien, die in den Kambodscha-Konflikt verwickelt sind;
- Entsendung einer UN-Friedenstruppe (Peace-keeping Force) nach Kambodscha;
- Entwaffnung aller Kambodschaner, die mit dem Abzug der fremden Truppen zu beginnen habe;
- Rückzug aller fremden Truppen;
- Errichtung einer Interimsverwaltung, die bis zur Abhaltung freier Wahlen unter UN-Aufsicht zu fungieren habe;
- UNO-überwachte Wahlen;
- Errichtung eines Sonderkomitees, welches damit betraut sein soll, über weitere Möglichkeiten einer politischen Lösung der Kambodscha-Frage nachzudenken.

Der andere Entwurf, hinter dem die VR China und die DK-Regierung stand, betonte fünf Elemente, nämlich

- Aufforderung an Vietnam, alle seine Truppen aus Kambodscha innerhalb von sechs Monaten zurückzuziehen;
- Entwaffnung der VRK-Truppen;
- Entsendung einer Beobachtergruppe durch die UNO, die die Rückzugsbewegungen und die Entwaffnung der Heng-Samrin-Truppen verifizieren und die anschließenden Wahlen überwachen soll;
- freie Wahlen in Kambodscha unter Aufsicht einer UNO-Überwachungsgruppe;
- Anschließend Respektierung der Unabhängigkeit, Souveränität, territorialen Integrität sowie des neutralen und blockfreien Status von Kambodscha.

Der chinesische Vertreter, nämlich der stellvertretende Außenminister Han Nianlong, bekräftigte diesen letzteren Entwurf noch durch einen "Drei-Punkte-Vorschlag", der gegenüber dem Entwurf allerdings nichts Neues brachte. Die drei Punkte sind:

- Völliger Rückzug der vietnamesischen Truppen innerhalb von sechs Monaten;
- "Respektierung des Selbstbestimmungsrechts des kambodschanischen Volkes" und
- "Gewährleistung der Unabhängigkeit, Neutralität und

Blockfreiheit Kambodschas durch eine internationale Garantie" (XNA, 14.7.81).

Über den Rückzug der ausländischen Truppen, über die unter UNO-Aufsicht abzuhaltenden Wahlen und über die "Respektierung des Selbstbestimmungsrechts des kambodschanischen Volkes" bestand zwischen beiden Meinungsblöcken letztlich keine prinzipielle Differenz, auch wenn der Wortlaut der Forderungen (hier der Appell an alle "ausländischen", dort der Appell an die "vietnamesischen" Truppen, sich zurückzuziehen) auf der einen Seite den Willen zeigt, Vietnam zu schonen, auf der anderen Seite aber das Bestreben Chinas und der DK-Regierung deutlich machten, Vietnam in aller Öffentlichkeit zum Sündenbock abzustempeln.

In einem Punkt, nämlich hinsichtlich der Errichtung eines Kambodscha-Sonderkomitees, ließ sich offensichtlich ohne Schwierigkeiten ein Kompromiß erzielen. Dagegen waren die vier weiteren Elemente Gegenstand heftiger Meinungsverschiedenheiten:

- China hatte einen Abzug der vietnamesischen Truppen innerhalb von sechs Monaten als Vorbedingung für jegliche politische Lösung gefordert, während der ASEAN-EG-Entwurf zunächst einmal Verhandlungen mit dem Ziel eines Waffenstillstands forderte, dem dann erst der Truppenabzug folgen sollte.

- Ferner wollte China auf keinen Fall zulassen, daß die DK-Kräfte entwaffnet würden (XNA, 17.7.81).

- Des weiteren widersprach China der Entsendung von UNO-Truppen und wollte statt dessen nur über die Entsendung einer UNO-Beobachtergruppe mit sich reden lassen. Dieser Widerstand gegen die Entsendung von UNO-Truppen entsprach übrigens einer seit dem Beitritt zur UNO (1972) geübten chinesischen Praxis.

- China und DK-Kambodscha widersprachen ferner der Errichtung einer "interimistischen Verwaltung": Es gebe doch bereits eine legitime kambodschanische Regierung - die des DK nämlich! (XNA, 17.7.81)

Ieng Sary betonte in seiner Rede vor allem drei Forderungen: Rückzug; freie Wahlen unter UNO-Aufsicht; Versprechen, von Racheakten gegen Vietnam abzusehen. Dieser DK-Standpunkt entspreche den UNO-Resolutionen 34/22 und 35/6 und außerdem den Prinzipien der UN-Charta. Das Politische Programm der DK-Front sei "total verschieden von der Politik der Jahre 1975 bis 1978" (Radio DK in SWB, 20.7.81). Ieng Sary warf den Vietnamesen außerdem vor, "über 2,5 Millionen Kambodschaner getötet" und damit eine Politik des "Genozids" gegenüber dem kambodschanischen Volk betrieben zu haben (ebenda). Es waren also die Vietnamesen, meint er, und keineswegs die Khmers Rouges, die die Menschenopfer auf dem Gewissen hätten. Letztere hätten, wie Ieng Sary am Rande der Konferenz gegenüber Journalisten erklärte, lediglich 20.000 bis 30.000 Menschenleben zwischen 1975 und 1978 verschuldet. Diese Fälle seien bedauerlicherweise das Resultat "einiger großer Fehler" seiner Regierung gewesen (zit. in NZZ, 13.7.81).

Am Schluß kam eine Deklaration (beschlossen am 17. Juli) heraus, die zeigte, daß sich China und DK-Kambodscha in nahezu allen substantiellen Punkten durchgesetzt, die ASEAN- und die EG-Länder sowie die USA aber nachgegeben hatten. Nach einer wortreichen Präambel, bestehend aus acht Punkten, in der "Besorgnisse" und Erkenntnisse aller Art ausgesprochen sind, werden - angeblich "inter alia" - vier Lösungsvorschläge unterbreitet, die nach Lage der Dinge sich hauptsächlich an die Adresse Hanoi richten:

- Waffenstillstandsabkommen aller am Konflikt in Kambodscha beteiligten Parteien innerhalb "kürzestmöglicher Zeit" unter der Aufsicht einer "United Nations' Peace-keeping Force Observergroup" (XNA, 18.7.81). Diese unsaubere Ausdrucksweise wird geklärt in RMRB vom 17. Juli 1981, wo es heißt "UNO-Friedenstruppe oder Beobachtertruppe".

- Ergreifung "geeigneter Maßnahmen", um sicherzustellen, daß keine kambodschanische Fraktion die Wahlen stören kann.

- "Geeignete Maßnahmen" für die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung in Kambodscha in der Zeit zwischen dem Rückzug der ausländischen Truppen und der Errichtung einer neuen Regierung.

- Abhaltung freier Wahlen unter UNO-Aufsicht.

In Punkt 11 wird von einem blockfreien und neutralen Status des künftigen Kambodscha gesprochen, in Punkt 12 wird empfohlen, daß die fünf Ständigen Mitglieder des UNO-Sicherheitsrats und alle Staaten Südostasiens dafür Sorge tragen sollen, daß diese Blockfreiheit ermöglicht wird (XNA, 18.7.81, und RMRB, 17.7.81).

Am 17. Juli beschloß die Konferenz ferner, ein Ad-hoc-Sonderkomitee für Kambodscha zu errichten, dem die Länder Japan, Malaysia, Nigeria, Senegal, Sri Lanka, der Sudan und Thailand angehören sollen. Das Sonderkomitee soll gegenüber dem UNO-Generalsekretariat eine Beraterfunktion ausüben. In der Schlußresolution wurde außerdem die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß sich im Anschluß an eine friedliche Lösung des Kambodscha-Konflikts ein zwischenstaatliches Komitee bilden werde, das ein Programm über Hilfsmaßnahmen an Kambodscha zu erarbeiten habe (Punkt 13 des Kommuniqués). Schließlich wurde noch die Hoffnung zum Ausdruck gebracht (Punkt 14 und 15), daß Vietnam sich dem allgemeinen Verhandlungsprozeß anschließen werde.

China feierte am Ende das Verhandlungsergebnis als Erfolg - und dies nicht ganz zu unrecht. Es hatte zwar in einigen Punkten nachgeben müssen (Errichtung eines Sonderkomitees, Verzicht auf den Rückzug vietnamesischer Truppen innerhalb von sechs Monaten als Vorbedingung von Verhandlungen), hat sich jedoch in den übrigen - und substantiellen - Punkten durchsetzen können, nämlich mit seinem Widerstand gegen die Entsendung von UNO-Truppen (im Kommuniqué ist nur von Friedenstruppen oder UNO-Beobachtern die Rede), ferner mit seinen Einwänden gegen die Entwaffnung aller kambodschanischen Kräfte (die DK-Kräfte dürfen m.a.W. ihre Waffen behalten!) und gegen eine interimistische Regierung (auch weiterhin gilt die DK-Regierung also als die einzige legitime Repräsentation des kambodschanischen Volkes).

Es spricht nicht gerade für die Verhandlungskunst und das Durchsetzungsvermögen der ASEAN- und EG-Staaten, daß sie den chinesischen/DK-Forderungen in nahezu allen Belangen nachgegeben haben. Zumindest ist damit eines erreicht, nämlich, daß derjenige Staat, von dessen Einverständnis ja eine Realisierung der vier im Kommuniqué niedergelegten Lösungsvorschläge abhängt, m.a.W. Vietnam, ein für allemal vor den Kopf gestoßen ist. Wieso eigentlich sollen sich - so etwa lauten jetzt vermutlich die Überlegungen in Hanoi - vietnamesische Truppen zurückziehen, wenn das dadurch entstehende Vakuum sofort durch bewaffnete Pol-Pot-Truppen aufgefüllt und damit der Status quo ante wiederhergestellt wird!? Wenn es zutrifft, daß für die Lösung der Kambodscha-Frage letztlich zwei Mächte den Schlüssel in der Hand haben, nämlich China und Vietnam, so ist mit der einseitigen Stellungnahme der UNO-Konferenz zugunsten des chinesischen Standpunkts auf unabsehbare Zeit jeder vielleicht noch vorhandene Goodwill

Vietnams erstickt worden. Ohne Teilnahme Vietnams war die Kambodscha-Konferenz von vornherein ein totgeborenes Kind. Der inzwischen gefaßte Kommuniquébeschuß hat den Fehler eher noch vertieft. Das Vorgehen der westlichen Politiker war kopfflos und widersprach allen Erkenntnissen, wie sie beispielsweise von der Wissenschaft erarbeitet worden waren.

Bleibt anzumerken, daß während der Konferenz auch einige Vertreter des Dritten Kambodscha gehört wurden:

Während der Konferenz wurden auch die Vertreter zweier kambodschanischer Exiltruppen gehört.

- Der ehemalige Ministerpräsident In Tam bezeichnete Sihanouk als den einzigen kambodschanischen Volksführer, der fähig sei, zu einer Lösung des komplizierten Kambodscha-Problems beizutragen. Sihanouk selbst hatte sich mit einem offenen Brief an die Konferenzteilnehmer gewandt, in dem er die Neutralisierung Kambodschas "nach österreichischem oder Schweizer Vorbild" vorschlug. Eine bloße "Neutralisierung" Kambodschas als "blockfreies" Land genüge nicht, denn auch Kuba zähle beispielsweise zu den Blockfreien. Sihanouk wendet sich in dem Schreiben überdies dagegen, daß Vietnam einseitig auf die Anklagebank gedrückt wird, da sich dadurch seine Haltung nur versteifen werde. Es sei illusorisch, zu glauben, daß 40.000 Khmers Rouges und 5.000 Soldaten Sann die 22 vietnamesischen Divisionen aus Kambodscha vertreiben könnten. Statt dessen sollten Staaten wie Frankreich oder Schweden als Vermittler auftreten. Die vollständige Neutralität Kambodschas und - wenn möglich - eine UNO-Treuhanderschaft für fünf bis zehn Jahre würden den Kontrahenten China und Vietnam die formale Sicherheit geben, daß Kambodscha sich weder China noch den USA zuwendet oder in den sowjetisch-vietnamesischen Machtbereich einbezogen wird. Ferner plädierte Sihanouk für die Stationierung von UNO-Friedenstruppen. Schließlich müßten alle kambodschanischen Kräfte entwaffnet werden (Brief abgedruckt in "Die Welt", 16.7.81).

- Ein anderer ehemaliger Ministerpräsident, Son Sann, richtete als Delegationschef der "Nationalen Befreiungsfront des Khmer-Volkes" schwere Anklagen gegen Vietnam, das eine "Vietnamisierung" Kambodschas betreibt und die "Seele" des kambodschanischen Volkes zerstören wolle. Son Sann bat um Militärhilfe des Westens, um eine Rückkehr der Pol-Pot-Truppen zu verhindern.

Vietnam lehnte das Schlußergebnis von New York ab, während Beijing von einem vollen Erfolg sprach. Offensichtlich glauben die Chinesen, daß das Konferenzergebnis eine weitere Maßnahme sei, um Vietnam auf lange Dauer müde zu machen.

3. Beziehungen zur Sowjetunion und zum Ostblock

Nguyen Co Thach, der vietnamesische Außenminister, besuchte Anfang Juli Rumänien und die Sowjetunion sowie - vom 17. bis 20. Juli - die CSSR. Mit der Sowjetunion wurde am 19. Juni ein Abkommen über die Gründung eines Joint Venture für die geologische Erforschung und Ausbeutung der Öl- und Gasreserven auf dem südvietnamesischen Kontinentalschelf unterzeichnet, des weiteren ein Abkommen über den Reise- und Aufenthaltsverkehr der Bürger beider Länder untereinander (VNA in SWB, 17.7.81). Möglicherweise wurden auch Einzelheiten über die angebliche Präsenz sowjetischer "Backfire"-Bomber in Cam Ranh und in anderen Basen besprochen. Vor allem Australien befürchtet eine solche Präsenz und hat seinen Verteidigungsbeitrag für 1981 um 7% erhöht sowie die Zusammenarbeit mit den USA erneuert. Zum ersten Mal finden seit 1973 wieder Manöver der Fünf-Mächte-Gruppierung ANZUK statt, der Austrar-

lien, Neuseeland, Großbritannien, Singapur und Malaysia angehören. Auch dürfen amerikanische B-52- Bomber wieder in Australien landen.

4. Beziehungen zu Thailand

Am 3. und 4. Juni trafen sich in Birma thailändische und vietnamesische Delegationen zu Verhandlungen über den vietnamesischen Vorschlag zur Errichtung einer entmilitarisierten Zone entlang der Grenze zwischen Thailand und Kambodscha sowie über die Möglichkeiten einer Rückkehr der rund 80.000 nach Thailand geflohenen kambodschanischen Flüchtlinge. Das Treffen, das angeblich auf Initiative Moskaus zustande gekommen war, endete ohne Ergebnis: Thailand lehnt die DMZ seit langem ab, während Vietnam in der Repatriierung kambodschanischer Flüchtlinge eine Unterstützung der DK- Streitkräfte sieht (R.Bangkok in SWB, 6.6.81). Am 5. Juni gab der vietnamesische Vertreter bei einer Zwischenlandung in Bangkok erneut zu verstehen, daß kambodschanische Flüchtlinge nicht nach Kambodscha zurückkehren dürften und daß die Kommandeure der vietnamesischen Streitkräfte in Westkambodscha das Recht hätten, die thailändische Grenze bei einer "heißen Verfolgung" notfalls auch zu überschreiten (Bangkok Post in SWB, 8.6.81). Anlässlich solcher Übergriffe sind in Thailand bereits 500 vietnamesische Soldaten gefangengenommen worden (XNA, 27.6.81).

Die Verhandlungen waren m.a.W. ein Mißerfolg; tröstlich immerhin, daß ein Land Südostasiens, nämlich Birma, eine Vermittlerrolle übernommen hat, die sich vielleicht auch in Zukunft als nützlich erweisen könnte.

5. Innenpolitik

a) Neue Nationalversammlung und personelle Besetzung der Staatsorgane

Im April hatten die Wahlen zur VII. Nationalversammlung (gerechnet seit 1945) stattgefunden; die Wahlergebnisse waren am 17. Mai bekanntgegeben worden (Näheres C.a., Mai 1981, S.326).

Am 25. Juni trat die VII. NV in Hanoi zusammen, nachdem die Delegierten vorher eine Zeremonie am Mausoleum Ho Chi Minhs abgehalten hatte. Nach den Einleitungsreden, u.a. der Ansprache Le Duans, der bei dieser Gelegenheit die chinesische Politik angriff, wurden Berichte über vier Gesetzesentwürfe erstattet, nämlich über neue Statuten für die Nationalversammlung und den Staatsrat, ferner Statuten über den Ministerrat, über den Obersten Volksgerichtshof und über die Oberste Staatsanwaltschaft. Vier Unterkomitees wurden eingesetzt, die die Entwürfe studieren, bearbeiten und mit den Anregungen der Deputierten abstimmen sollten. Vom 26. bis 30. Juni sollten die Deputierten in Arbeitsgruppen zusammentreten (R.Hanoi in SWB, 27.6.81).

Am 4. Juli wurden die führenden Repräsentanten von sechs staatlichen Organen gewählt, nämlich des Staatsrats, des Ministerrats, des Obersten Volksgerichts, der Obersten Staatsanwaltschaft, des Nationalen Verteidigungsrats und des Nationalitätenrats.

- Der Staatsrat, ein nach Sowjetmuster neugeschaffenes Organ, das eine Doppelfunktion ausübt, nämlich die eines Ständigen Ausschusses der NV sowie eines kollektiven Staatspräsidenten (Art.98 der Verfassung von 1981) besteht aus einem Präsidenten, vier Stellvertretern, einem Generalsekretär und sieben Mitgliedern, also insgesamt zwölf Personen (Xuan Thuy nimmt gleichzeitig die Stellung eines Stellvertreters und

eines Generalsekretärs ein). Zum Vorsitzenden des kollektiven Staatspräsidiums - letztlich also zum eigentlichen Staatspräsidenten - wurde Truong Chinh gewählt, Politbüromitglied und einer der Mitbegründer der Indochina-KP von 1930, der von 1931 bis 1936 in französischen Gefängnissen saß, 1941 zum Generalsekretär der KP ernannt, dann allerdings 1956 wegen allzu forcierter Durchsetzung der Landreform in Nordvietnam den Posten verlor, um seit 1970 wieder an zweiter Stelle zu rangieren. Truong Chinh ist der "ewige Zweite" in der vietnamesischen Führung, früher hinter Ho Chi Minh, heute hinter Le Duan. Sein Name heißt soviel wie "Langer Marsch".

Der zweite Mann im Staatspräsidium, Nguyen Huu Tho, wurde gleichzeitig zum Vorsitzenden der Nationalversammlung gewählt, dem neun Stellvertreter, unter ihnen wiederum Xuan Thuy, attachiert sind.

- Vorsitzender des "Ministerrats", also eines ebenfalls nach Sowjetmodell modellierten Organs, das von seinen Funktionen her dem chinesischen "Staatsrat" entspricht, wurde Pham Van Dong. Dong blieb damit de facto Ministerpräsident - eine Position, die er seit Ausrufung der Demokratischen Republik Vietnam i.J. 1945 innehat. Acht Stellvertreter des Ministerpräsidenten wurden ernannt, unter denen drei in Personaleinheit wichtigen Ministerien und Kommissionen vorsitzen, nämlich Pham Hung dem Innenministerium, Nguyen Lam der Staatskommission für Planung und Huynh Tan Phat der Staatlichen Kommission für Investbau.

Außerdem wurde ein Generalsekretär des Ministerrats ernannt, nämlich Dang Thi.

Ferner wurden 35 Minister und Kommissionsvorsitzende gewählt. Die Spitzenposition kommt dabei neben dem Innenministerium und den Kommissionen für Planung, Investbau und Wissenschaft dem Verteidigungsministerium zu, das, wie schon vorher seit der Ablösung Giaps, auch diesmal mit Van Tien Dung besetzt wurde.

- Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates, der eng mit dem Präsidentenposten verbunden ist, wurde ebenfalls Truong Chinh, stellvertretender Vorsitzender Pham Van Dong. Die drei weiteren Mitglieder sind Innenminister Pham Hung, Verteidigungsminister Van Tien Dung und der 1. stellvertretende Ministerpräsident To Huu (Einzelheiten in VNA, SWB, 6.7.81).

Es gab m.a.W. keine grundlegenden Änderungen in der Führung. Ausschließlich solche Männer wurden gewählt, die seit vielen Jahren dieselben oder ähnliche Funktionen wahrgenommen hatten. General Nguyen Giap wurde zwar zu einem der Stellvertreter des Ministerpräsidenten ernannt, ging aber beim Nationalen Verteidigungsrat leer aus.

Gewählt wurden auch die Mitglieder der Ständigen Komitees der NV für das Justizwesen, Planungs- und Budgetangelegenheiten, Kultur und Erziehung, Wissenschaft und Technologie, Gesundheit und Wohlfahrt, Jugendfragen und Außenpolitik (R.Hanoi in SWB, 7.7.81).

Truong Chinh gab bei einer seiner Ansprachen bekannt, daß die KPV ihren V. Parteikongreß (der IV. fand 1976 statt) noch im Laufe des Jahres 1981 abhalten werde (R.Hanoi in SWB, 27.6.81).

Der eigentlich starke Mann bleibt nach wie vor die Nummer 1 an der Parteispitze, Le Duan (weitere Einzelheiten in C.a., Mai 1981, S.327). Vorher hatte es Spekulationen gegeben, daß Le Duan möglicherweise auch den Posten des Vorsitzenden des

Staatsrats übernehmen könnte. Auch Pham Van Dong war als Staatsratsvorsitzender favorisiert worden, während man Giap bereits als Ministerpräsidenten miteinkalkuliert hatte (so FEER, 2.1.81, S.16). Die westliche Presse hatte von "Änderungen" in der Führungsspitze Vietnams gesprochen (z.B. NZZ, 7.7.81 und SZ, 6.7.81). Von einer solchen Änderung kann insofern keine Rede sein, als es den Posten eines Staatsratsvorsitzenden bisher in dieser Form noch nicht gegeben hatte. Im Übrigen aber bleibt die Führung Vietnams in den Händen der alten Garde - und zwar in der bisherigen Reihenfolge: Nummer 1 bleibt Le Duan, Nummer 2 Truong Chinh, Nummer 3 Pham Van Dong.

Nach außen hin hat die neue Verfassung mit den "neuen" Stellenbesetzungen zwar zu einer stärkeren "Kollektivierung" der Führungsfunktionen geführt, wobei osteuropäische Verfassungsschablonen als Muster dienten. In Wirklichkeit aber hat sich an der bisherigen Machtverteilung nichts geändert.

b) Nationalfeiertag

Am 2. Juli 1976 wurde die SRV gegründet. Radio Hanoi erinnert daran, daß "jeder Anfang schwierig" sei (SWB, 2.7.81).

c) Soziale Probleme: Kampf gegen "kulturelle Dekadenz" und "Negativismus"

In Ho-Chi-Minh-Stadt, neuerdings aber auch in Hanoi und Hai-phong, klagen die Behörden über den zunehmenden Einfluß "schlechter westlicher Musik" und "neokolonialer" Einflüsse (R.Hanoi in SWB, 4.6.81), die es zu bekämpfen gelte. Im Tan-Binh-Bezirk in Ho-Chi-Minh-Stadt ging die Polizei in Razzien gegen den dortigen Markt vor, beschlagnahmte Musikkassetten, Schallplatten, "dekadente Bücher" und Zeitungen. 470 "verbotene Musikbänder", die in 17 Läden zum Verkauf angeboten wurden, seien beschlagnahmt worden. Schon einen Monat vorher hätten die Behörden im gleichen Bezirk umfangreiche Konfiskationen vorgenommen (R.Hanoi in SWB, 6.6.81). Am 11. April waren alle 21 Kaffeehäuser in der Innenstadt von Ho-Chi-Minh-Stadt polizeilich durchforstet worden. Auch hier wurden vor allem Tonbänder und Zeitschriften sowie "50 Blue-Movie-Filme" aus den USA, Taiwan, Westeuropa und Thailand beschlagnahmt. Am 28. April habe man die Inhaber der Ha-Trang-, der Nguyen- und der Van-Hoa-Cafés vor den Gerichtshof des 1. Bezirksgerichts gebracht (R.Hanoi in SWB, 2.6.81). Beschlagnahmt werden auch "alte Bücher" und "Magazine mit ungesunden Inhalten" sowie "obszöne Fotos". Die Polizei wird hier vor allem beim Durchforsten von Buchläden fündig (R.Hanoi in SWB, 24.6.81). Auch Comic-Hefte und Kinderbücher mit dem Titel "Der beste Schwertkämpfer der Welt", "Rückkehr von der Welt jenseits" etc. werden behördlich vereinnahmt (R.Hanoi in SWB, 2.6.81).

Diese Kampagne, die sechs Monate nach der "wirtschaftlichen Liberalisierung" über das Land geht, läuft einher mit dem Kampf gegen verschiedene Formen von Korruption, z.B. im Außenhandelsbereich (R.Hanoi in SWB, 4.6.81), gegen "schlechte Praktiken" auf der Eisenbahn (R.Hanoi in SWB, 24.6.81) und gegen Unterschlagungen. Wegen der Fälschung von Lebensmittelrationierungsmarken wurde ein Angeklagter sogar zum Tode verurteilt (R.Hanoi in SWB, 30.6.81). Ein besonderes Problem ist der Schwarzhandel, der allerdings behördlicherseits geduldet wird, weil die staatlichen Kanäle nicht genügend leistungsfähig sind. "Der Schwarzmarkt, der größte in Südostasien, hinterläßt auf jeden westlichen Besucher wohl den nachhaltigsten Eindruck, weil Vietnam ein junges sozialistisches Land sein will und sich alles unter den Augen der Polizei abspielt, die in hohem Maße daran beteiligt sein dürfte" (so NZZ, 4.6.81). Es gibt m.a.W. zwei Preis- und zwei Wirtschaftssysteme. Wer mit dem Reis, den der Betrieb zuteilt, nicht auskommt, kauft zum zwei- oder dreifachen Preis auf dem "privaten" Markt. Da sich diese erhöhten

Ausgaben mit dem Normaleinkommen nicht finanzieren lassen, ist fast jedermann auf zwei oder drei Berufe angewiesen - bisweilen "am Rande der Legalität"! Aus dieser gespaltenen Situation heraus entwickelt sich ein Bewußtsein, das als "Negativismus" bekämpft wird. Vor allem Massenorganisationen, wie die Jugendliga, werden in diese "Kampagne gegen den Negativismus" eingeschaltet (R.Hanoi in SWB, 24.6.81).

Besuchern fällt immer wieder der strikte Gegensatz zwischen Nord und Süd, zwischen Hanoi und Saigon auf. Alles in Vietnam sei "schrecklich arm, aber der Norden ist noch weit ärmer als der Süden" (so William Shawcross in "The Observer", Juni 1981). Obwohl in Saigon nicht gerade viel von dem früheren westlichen Einfluß überlebt habe, so sei dieses Erbe - verglichen mit Hanoi - doch an allen Ecken und Enden zu spüren. Dieser Gegensatz muß verständlicherweise auch einem vietnamesischen Kader auffallen.

d) Sicherheitsfragen

Radio Hanoi klagt darüber, daß immer wieder Öl entwendet werde und daß daher die Sicherung der Öl-Pipelines verstärkt werden müsse (R.Hanoi in SWB, 2.6.81). Künftig hätten Sicherheitskräfte, d.h. also die Polizei, stärker mit den "Massen" zusammenzuarbeiten (R.Hanoi in SWB, 9.7.81). Innenminister Pham Hong weist die Sicherheitskräfte an, besonders scharf gegen solche Zivilisten vorzugehen, die sich als Polizisten verkleideten, um Verbrechen zu begehen (R.Hanoi in SWB, 11.7.81).

Auch die Streitkräfte werden bisweilen mit Polizeiaufgaben betraut. Um hier eventuellen Versuchungen vorzubeugen, haben sich die Behörden entschlossen, den Soldaten "vorübergehende Vergünstigungen" einzuräumen, und zwar sowohl was die Besoldung als auch was die Versorgung mit Nahrungsmitteln anbelangt (R.Hanoi in SWB, 24.6.81).

e) Amnesty International appelliert an Vietnam, die Umerziehungslager abzuschaffen

Nach Recherchen von AI gibt es sechs Jahre nach Beendigung des Vietnam-Kriegs immer noch 20.000 Menschen in Umerziehungslagern. In den letzten Jahren sei es zwar zu Entlassungen gekommen, so daß sich die Zahl der Internierten inzwischen auf 50% des ursprünglichen Bestandes reduziert habe (beim Besuch einer AI-Delegation im Dezember 1979 seien es

sein dürfte" (so NZZ, 4.6.81). Es gibt m.a.W. zwei Preis- und zwei Wirtschaftssysteme. Wer mit dem Reis, den der Betrieb zuteilt, nicht auskommt, kauft zum zwei- oder dreifachen Preis auf dem "privaten" Markt. Da sich diese erhöhten Ausgaben mit dem Normaleinkommen nicht finanzieren lassen, ist fast jedermann auf zwei oder drei Berufe angewiesen - bisweilen "am Rande der Legalität"! Aus dieser gespaltenen Situation heraus entwickelt sich ein Bewußtsein, das als "Negativismus" bekämpft wird. Vor allem Massenorganisationen, wie die Jugendliga, werden in diese "Kampagne gegen den Negativismus" eingeschaltet (R.Hanoi in SWB, 24.6.81).

Besuchern fällt immer wieder der strikte Gegensatz zwischen Nord und Süd, zwischen Hanoi und Saigon auf. Alles in Vietnam sei "schrecklich arm, aber der Norden ist noch weit ärmer als der Süden" (so William Shawcross in "The Observer", Juni 1981). Obwohl in Saigon nicht gerade viel von dem früheren westlichen Einfluß überlebt habe, so sei dieses Erbe - verglichen mit Hanoi - doch an allen Ecken und Enden zu spüren. Dieser Gegensatz muß verständlicherweise auch einem vietnamesischen Kader auffallen.

d) Sicherheitsfragen

Radio Hanoi klagt darüber, daß immer wieder Öl entwendet werde und daß daher die Sicherung der Öl-Pipelines verstärkt

werden müsse (R.Hanoi in SWB, 2.6.81). Künftig hätten Sicherheitskräfte, d.h. also die Polizei, stärker mit den "Massen" zusammenzuarbeiten (R.Hanoi in SWB, 9.7.81). Innenminister Pham Hong weist die Sicherheitskräfte an, besonders scharf gegen solche Zivilisten vorzugehen, die sich als Polizisten verkleideten, um Verbrechen zu begehen (R.Hanoi in SWB, 11.7.81).

Auch die Streitkräfte werden bisweilen mit Polizeiaufgaben betraut. Um hier eventuellen Versuchungen vorzubeugen, haben sich die Behörden entschlossen, den Soldaten "vorübergehende Vergünstigungen" einzuräumen, und zwar sowohl was die Besoldung als auch was die Versorgung mit Nahrungsmitteln anbelangt (R.Hanoi in SWB, 24.6.81).

e) Amnesty International appelliert an Vietnam, die Umerziehungslager abzuschaffen

Nach Recherchen von AI gibt es sechs Jahre nach Beendigung des Vietnam-Kriegs immer noch 20.000 Menschen in Umerziehungslagern. In den letzten Jahren sei es zwar zu Entlassungen gekommen, so daß sich die Zahl der Internierten inzwischen auf 50% des ursprünglichen Bestandes reduziert habe (beim Besuch einer AI-Delegation im Dezember 1979 seien es immer noch 26.000 Umerziehungsinsassen gewesen). Im allgemeinen handle es sich um Angehörige der früheren südvietnamesischen Verwaltung und um Personen, denen Opposition gegen die neue Regierung vorgeworfen wird, sowie um gescheiterte Flüchtlinge. Nach AI-Ansicht läuft das vietnamesische System, Personen jahrelang ohne richterliche Überprüfung in Umerziehungslagern festzuhalten, auf eine unbefristete administrative Inhaftierung ohne Anklage und Prozeß hinaus.

Hanoi antwortete auf diese Aufforderung mit dem Hinweis, daß das Umerziehungssystem ein "Ausdruck des nationalen Versöhnungswillens" sei und daher für die betroffenen Personen "viel weniger einschneidend" wirke als lange Gefängnisstrafen. Außerdem stellten die Betroffenen nur 3% jener 1,3 Millionen Vietnamesen dar, die dem "Marionettenregime" in Saigon gedient hätten. AI ließ sich von dieser Darstellung nicht überzeugen, da die ursprüngliche Dauer der Umerziehung auf drei Jahre beschränkt gewesen sei (ausführlicher Bericht in "The Asian Wallstreet Journal", 4.6.81).

6. Wirtschaft

a) "Offene-Tür-Politik"

In der zweiten Jahreshälfte von 1979 erließen die Behörden Richtlinien über eine "flexiblere" Wirtschaftspolitik im Süden, vor allem in Ho-Chi-Minh-Stadt, und erreichten damit in der Tat auch vorübergehende günstige Auswirkungen, vor allem, was den Handel in Ho-Chi-Minh-Stadt anbelangt. Ferner wurde erlaubt, daß westliche Waren aus Hongkong und Südostasien sowie Europa eingeführt werden, und zwar von Vietnamesen, die im Ausland leben. In Hongkong hat sich sogar ein regelrechter vietnamesischer Paketdienst institutionalisiert. Maßnahmen dieser Art bedeuten ein Abrücken von der streng zentralen Planung. Auch im Außenhandel zeigen sich Lockerungserscheinungen. Vielleicht in Nachahmung der chinesischen Politik sind inzwischen lokale Import- und Exportgesellschaften in Ho-Chi-Minh-Stadt, Haiphong, Da Nang und Hanoi geschaffen worden. Außerdem sind kleine Familienbetriebe entstanden, die Konsumwaren wie Seife und Haushaltsgegenstände herstellen. Solange die Zahl der Mitarbeiter zwanzig Personen nicht übersteigt und die Steuern rechtzeitig entrichtet werden, können solche Betriebe unbehelligt von staatlichen Eingriffen produzieren. Letztlich freilich dürften solche "Liberalisierungs"-Erscheinungen vorübergehende Phänomene sein, die nur angesichts der allgemeinen Angebotsknappheit geduldet werden (zu diesem Thema bei-

spielsweise XNA, 11.6.81).

In den vergangenen zwei Jahren ist Vietnams BSP zwischen 0,5 und 4% und sein Bruttoproduktionswert zwischen 4,5 und 10% zurückgegangen. Die Getreideproduktion lag 1980 nur bei 15,5 kg. Während der fünf Jahre seit dem Ende des Indochina-Kriegs sind Vietnams Auslandsschulden auf 9,1 Mrd. US\$ gestiegen (so XNA aufgrund angeblicher vietnamesischer Statistiken, 1.5.81).

Angeblich werden z.Zt. 47% des Nationalbudgets für Militärzwecke ausgegeben (so William Shawcross in "The Observer", 14.6.81).

b) Abwertung des Dong

Schon im Juli 1979 war der Dong offiziell abgewertet worden. Weitere latente Abwertungen folgten (C.a., Mai 1981, S.328).

Am 6. Juli wertete die Staatsbank von Vietnam den vietnamesischen Dong um nicht weniger als 360% ab, so daß das Verhältnis nun 9:1 (9 Dong = 1 \$) lautet, während es früher 2,5:1 war (SWB, 7.7.81). Freilich gelten auch noch andere inoffizielle Wertungen. Ausländer erhielten im März 1981 für einen Dollar stellenweise den Gegenwert von 17 Dong, und manche westliche Diplomaten rechnen sogar schon mit einem weiteren Ansteigen auf 50:1 (AFP in SWB, 30.6.81).

Am 22. Juni wurde durch die Direktive Nr.135 die Zirkulation fremder Währungen in Vietnam verboten (R.Hanoi in SWB, 30.6.81).

Im Zuge der Entideologisierung und "Pragmatisierung" wurde inzwischen auch das Bankwesen teilweise organisatorisch durchforstet. Am 24. Juni beschloß der Ministerrat, den Status der Vietnamesischen Aufbaubank zu ändern: Sie solle in Zukunft nicht mehr dem Finanzministerium, sondern direkt der Vietnamesischen Staatsbank unterstehen. Gleichzeitig sollte eine Investitions- und Aufbaubank eingerichtet werden, deren Aufgabe darin besteht, Kapital für den Investbau anzulocken, und zwar sowohl auf dem Produktions- als auch auf dem Handels- und Wohlfahrtsgebiet (R.Hanoi in SWB, 30.6.81).

B. Kambodscha

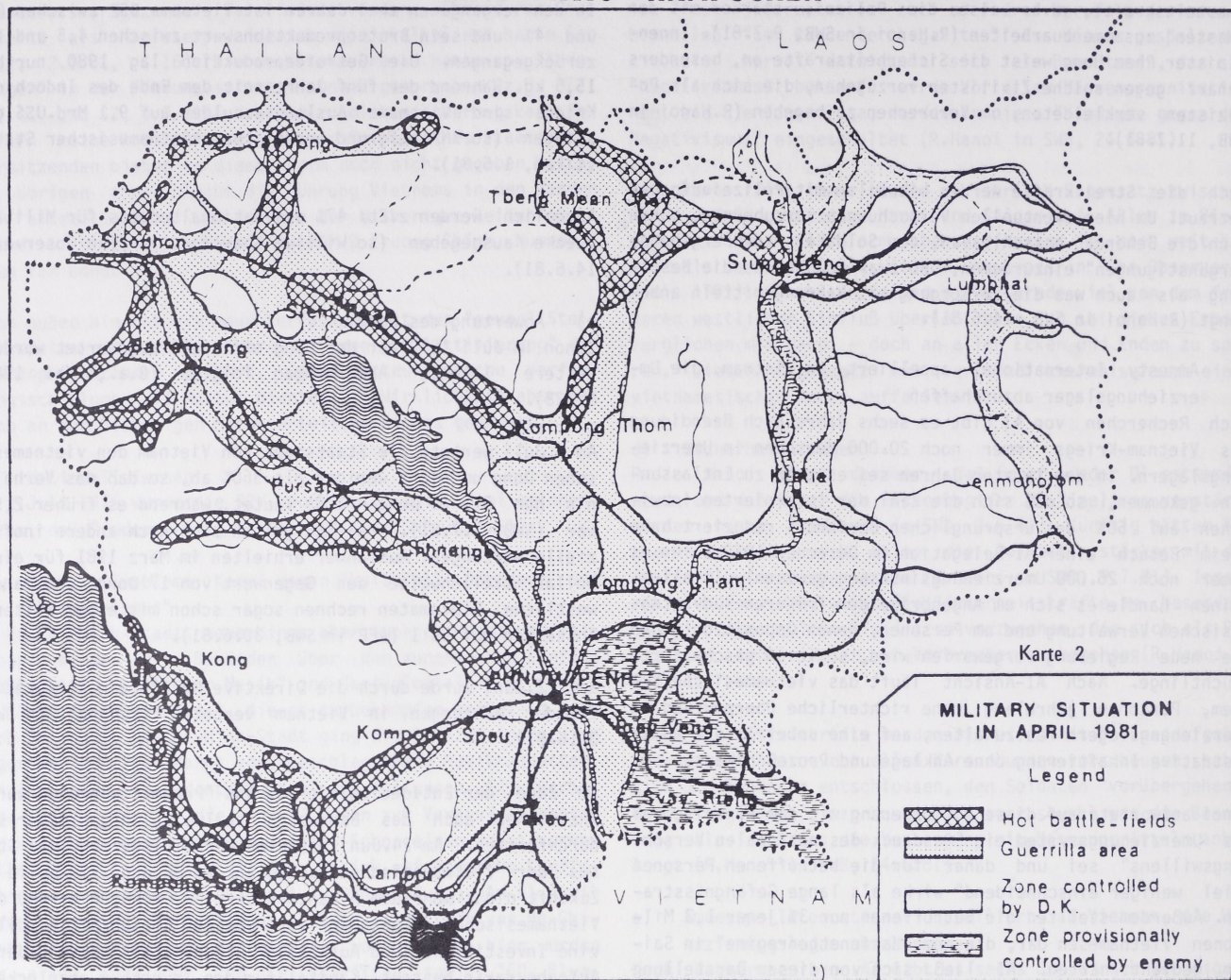
I. Das Demokratische Kampuchea (DK)

1. Die Kriegslage

Die chinesische Propaganda hat die DK-Einschätzung der militärischen Lage während der dritten Trockenzeit (vom November 1980 bis April 1981) zwischenzeitlich im wesentlichen übernommen und durch Landkarten in RMRB (15.6.81, S.6) und BRU (1981, Nr.29, S.9) konkretisiert. Wo allerdings auf der DK-Karte (Nr.2) von DK-"Kontrolle" die Rede ist, wird auf der

RMRB-Karte (Nr.3) nur von "Gebieten mit Aktivitäten der DK-Streitkräfte" und auf der BRU-Karte (Nr.4) von "Operationsgebieten" gesprochen. Im übrigen aber hält sich die chinesische weitgehend an die DK-Einschätzung. Die Stellen 1 und 2 auf Karte 3 betreffen das Melai-Gebirge und das neueröffnete "befreite Gebiet" im Nachbarraum mit einer Fläche von rund 3.000 qkm. Die Punkte 3 und 4 deuten die "zwei neuen Kampfgebiete" an, die während der dritten Trockenzeitperiode "befreit" wurden. Die Karte zeige, daß durch die beiden neuen Areale Ost- und Westkambodscha miteinander verbunden und das westliche Schlachtfeld mit dem zentralen und östlichen zusammenschlossen worden sei. Die DK-Kräfte umfaßten inzwischen 50.000 bis 60.000 Mann. Einziger Weg, die inzwischen "passiv" gewordenen "vietnamesischen Aggressoren" aus Kambodscha zu verdrängen, sei eine Doppelstrategie, nämlich der

DEMOCRATIC KAMPUCHEA



Druck über die Internationale Konferenz und die Verstärkung der antivietnamesischen Angriffe auf dem Schlachtfeld.

China und Thailand möchten durch eine "Repatriierung" kambodschanischer Flüchtlinge die DK-Front stärken, erfahren hierbei allerdings heftige vietnamesische Gegenwehr (R.Hanoi in SWB, 1.6.81). Radio Phnom Penh behauptet, daß die thailändische Artillerie den "Pol-Pot- Truppen" und eindringenden kambodschanischen DK-Helfern Feuerschutz gewährt habe (R.Phnom Penh in MDA, 11.6.81, S.8 f.). Zwischen dem 14. und 20.Juni kam es wiederum zu Zusammenstößen entlang der thailändischen Grenze (R.Bangkok in SWB, 1.7.81). Die DK-Streitkräfte wollen im Mai 5.199 vietnamesische Soldaten getötet und 5.463 verwundet haben. Auch ein sowjetischer Berater sei ums Leben gekommen (DK- Radio in SWB, 10.7.81).

So sehr sich ausländische Beobachter darin einig sind, daß die DK-Streitkräfte inzwischen den stärksten Stand seit 1979 erlangt haben, darf man auf der anderen Seite zweifeln, daß das politische Programm der DK-Front durchgeführt worden ist. Dieses Defizit war vielleicht der Anlaß dafür, daß die Front in der Zwischenzeit einen Fünf- Punkte-Entwurf als politisches Minimalprogramm herausgebracht hat, das am Vorabend der Kambodscha- Konferenz durch Radio DK bekanntgegeben wurde. Sie lauten 1. Verbindung des bewaffneten Kampfes mit anderen Kampfformen gegen die "Le-Duan-Aggressorenclique", 2. alle Aktivitäten sind auf DK-Basis zu führen,

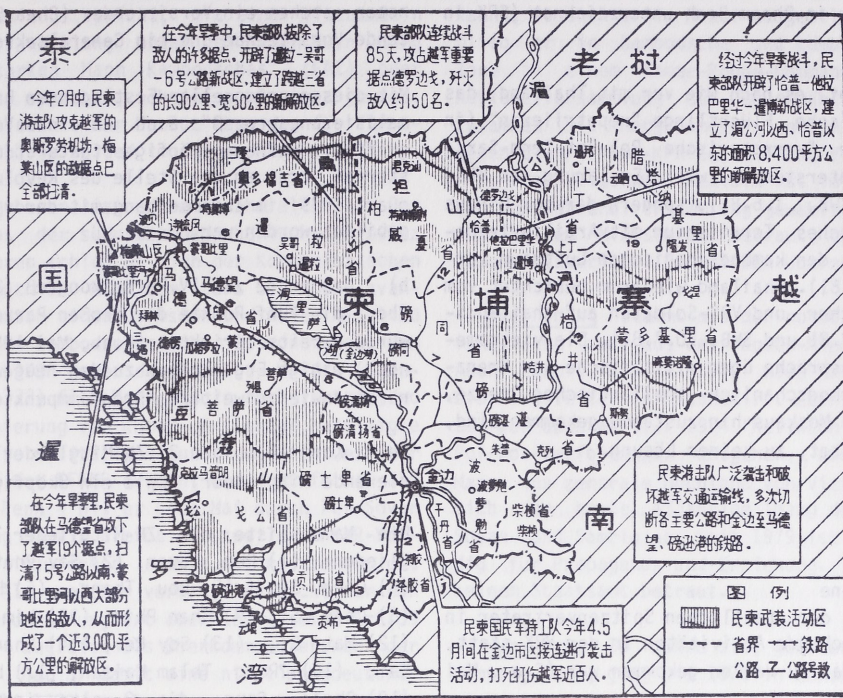
3. unter den antivietnamesischen Kräften dürfe es keine Fraktionsstreitigkeiten geben, 4. nach dem Abzug der vietnamesischen Truppen seien allgemeine Wahlen durch freie, direkte und geheime Abstimmung unter UNO-Aufsicht durchzuführen. Die hierdurch entstehende Nationalversammlung werde eine Verfassung entwerfen, ein parlamentarisches System für Kambodscha festlegen und eine Regierung wählen. Es solle weder der Sozialismus noch der Kommunismus eingeführt werden. Kambodscha werde ein unabhängiges, friedliches, neutrales und blockfreies Land sein, das dem Aufbau fremder Militärbasen auf eigenem Boden entschieden entgegenarbeite. 5. Sämtliche Kräfte innerhalb der antivietnamesischen Front könnten ihren eigenen politischen Status behalten und genössen Aktionsfreiheit, soweit sie nicht gegen das vorliegende Mindestprogramm verstießen (XNA, 9.7.81 und DK- Bulletin vom 30.6.81).

Eingeladen sind hier m.a.W. die Kräfte des Dritten Kambodscha.

Die Schatten der Vergangenheit freilich wollen nicht weichen. In der Zwischenzeit berichtete ein vietnamesischer Flüchtling, daß 35 seiner Landsleute entlang der kambodschanisch-thailändischen Grenze von Khmer-Rouge-Soldaten massakriert worden seien.

Die 35 Vietnamesen waren über Westkambodscha bis zur thai-

Karte 3



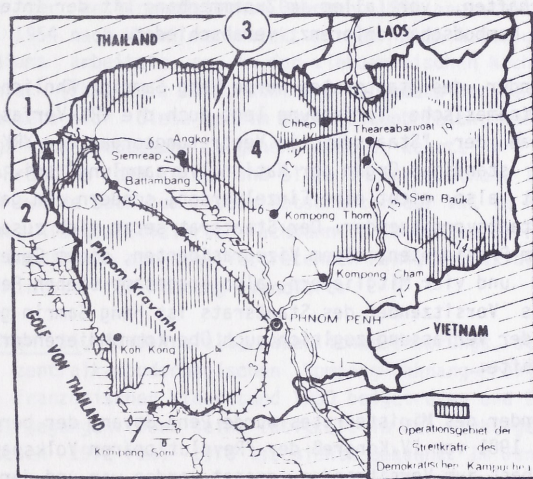
ländischen Grenze geflohen, dort aber den Khmers Rouges in die Hände gefallen. Ein ähnliches Schicksal hätten Hunderte anderer vietnamesischer Zivilisten auf ihrer Flucht nach Thailand erlitten (SZ, 30.6.81).

2. Außenpolitik

a) Anfang Juni fand in Tokyo die zweite internationale Kambodscha-Konferenz statt, an der 82 Vertreter aus 31 Ländern teilnahmen. Anwesend war die "Sozialministerin" des DK, Ieng Thirith (XNA, 2.6.81). Die erste Kambodscha-Konferenz hatte in Stockholm stattgefunden. Ieng Thirith traf auch mit dem japanischen Außenminister Sonoda zusammen.

b) Afrika-Tour
Ieng Thirith war, bevor sie nach Tokyo kam, in Afrika unterwegs gewesen (16.4.-19.5.), und zwar in Senegal (16.-20.4.), in Mauretanien (20.-22.4.), in Gambia (23.-25.4.), in Zaire (27.-30.4.), in Gabun (30.4.-3.5.) und nochmals vom 17.-18.5.), in Togo (3.-7.5.) und in Niger (7.-9.5.), in Äquatorial-Guinea (11.-13.5.) und in der Zentralafrikanischen Republik (14.-17.5.). Außerdem hielt sich ihre Delegation kurze Zeit in Elfenbeinküste und Kamerun auf. Überall warb die Delegation um Sympathien für das DK bei der bevorstehenden Kambodscha-Konferenz (Radio DK in SWB, 4.6.81). Außerdem geht es für das DK darum, seinen UNO-Sitz beizubehalten, der ihm inzwischen von Ländern wie Großbritannien und Australien aberkannt wurde.

Karte 4



II. Die VR Kampuchea (VRK)

1. Außenpolitik

a) Die VRK-Regierung weiß mit den DK-Anstrengungen Schritt zu halten. Während das DK sich freilich hauptsächlich auf Länder der Dritten Welt konzentriert, wendet sich die VRK im wesentlichen dem Ostblock zu. Hun Sen, Politbüromitglied,

VRK, kam im Juli nach Ungarn und nach Bulgarien. In Bulgarien wurde die "Politik des amerikanischen Imperialismus und des chinesischen Hegemonismus" verurteilt - ebenso wie die Internationale Konferenz über Kambodscha, die auf einer amerikanischen-chinesischen Initiative beruhe. Eine VRK-Verteidigungs-Delegation besuchte die Sowjetunion (R.Phnom Penh

in SWB, 17.7.81). Am 30. Juni wurde ein kambodschanisch-ungarisches Konsularabkommen in Phnom Penh unterzeichnet (SPK in SWB, 4.7.81).

b) Schwierigkeiten gibt es nach wie vor mit Thailand, das nicht nur kambodschanische Flüchtlinge "repatriieren" (in Wirklichkeit aber die "verräterische Pol-Pot-Ieng-Sary-Khieu-Samphan-Clique" unterstützen) will (Erklärung des VRK-Außenministeriums in SWB, 1.6.81), sondern darüber hinaus angeblich kambodschanisches Territorium mit Artillerie beschießt und pausenlos den kambodschanischen Luftraum verletzt (SPK in SWB, 17.7.81). Thailand wiederum berichtet vom Eindringen vietnamesischer und VRK-Soldaten auf thailändisches Gebiet (XNA, 14.7.81 und SWB, 10.7.81). Die vietnamesisch-thailändischen Gespräche über militärische und Grenzprobleme entlang der kambodschanisch-thailändischen Grenze, die angeblich auf Druck Moskaus hin zustande gekommen sind, führten, wie oben berichtet, zu keiner Lösung.

2. Innenpolitik

a) Neue VRK-Staatsorgane

Fast parallel zur Wahl der staatlichen Spitzenvertreter in Vietnam fanden entsprechende Aktivitäten in der VRK statt, nachdem es bereits im Mai zu Wahlen gekommen war (C.a., Mai 1981, S.331).

Bei der Sitzung der I. Nationalversammlung am 27. Juni 1981 wurden vier Aufgaben erledigt, nämlich die neue Verfassung verabschiedet (Einzelheiten dazu in C.a., März 1981, S.204), ferner das Spitzenpersonal gewählt, drittens das Wirtschafts- und Kulturprogramm für 1981 abgesegnet und viertens ein Beschluß zur Verurteilung der amerikanisch-chinesischen Machenschaften, vor allem im Zusammenhang mit der Internationalen Kambodscha-Konferenz, verabschiedet.

Vorsitzender des Staatsrates wurde Heng Samrin. Ähnlich wie die vietnamesische Verfassung legt auch die VRK-Verfassung fest, daß der "Staatsrat ein Vertretungsorgan der VRK und außerdem ständiges Organ der Nationalversammlung" sei. Auch hier ist also nicht eine Einzelperson, sondern ein ganzes Organ Staatsvorsitzender. Der Staatsrat setzt sich zusammen aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, einem Generalsekretär und vier Mitgliedern, also insgesamt sieben Personen. Als Vorsitzender des Staatsrats ist Heng Samrin gemäß Art.59 der Verfassung zugleich auch Oberkommandierender der Streitkräfte.

Vorsitzender des Ministerrates wurde Pen Sovan, der bereits im Mai 1981 vom IV. Kongreß der "Revolutionären Volkspartei Kambodschas" zum Vorsitzenden ernannt worden war und der die meiste Zeit seines Lebens in Vietnam verbracht hat. Die Posten eines Ministerpräsidenten und eines KP-Vorsitzenden sind hier also auf eine Persönlichkeit vereinigt, die engste Fühlungnahme mit Hanoi hält.

Drei stellvertretende Ministerpräsidenten wurden überdies bestellt, die zugleich wichtige Ministerämter innehaben, nämlich Hun Sen (Außenministerium), Chea Soth (zugleich Planungsminister) und Chan Si (zugleich Verteidigungsminister). Daneben wurden noch 13 weitere Minister bzw. ministergleiche Direktoren gewählt (Gesamtzahl der Ministerien: 16). Es sind dies die Ministerien für Inneres, Landwirtschaft, Industrie, Verkehr, Binnen- und Außenhandel, Finanzen, Nationalbank ("Generaldirektor"), Inspektion ("Präsident des Komitees für die Beaufsichtigung von Staatsangelegenheiten"), Erziehung, Gesundheit, Presse, Justiz und Ministerratsverwaltung.

An der Spitze der Nationalversammlung mit ihren 117 Abgeordneten stehen ein Vorsitzender (Chea Sim), drei stellvertretende Vorsitzende und ein Generalsekretär.

Mit diesen personellen Festlegungen hat der allgemeine "Normalisierungsprozeß" auch auf das Verfassungsleben übergriffen. Der neue 7köpfige Staatsrat und der 17köpfige Ministerrat trat an die Stelle des Revolutionsrates, der im Januar 1979 im Zusammenhang mit der vietnamesischen Invasion gebildet worden war.

b) Nachträge zum IV. Parteikongreß (26.-29. Mai)

Über die fünf Punkte der großen Partieresolution vom 20. Mai wurde bereits berichtet (C.a., Mai 1981, S.331 f.). Hier nun noch einige Ergänzungen zu den neugewählten Spitzenfunktionen sowie zu weiteren Programmpunkten.

Beim Kongreß wurden 21 ZK-Mitglieder (19 Voll- und 2 alternierende Mitglieder) sowie ein 8köpfiges Politbüro gewählt.

Die Namensliste der ZK-Mitglieder lautet: Die 19 Vollmitglieder: (1) Pen Sovan, (2) Say Phuthang, (3) Heng Samrin, (4) Chea Sim, (5) Bou Thang, (6) Hun Sen, (7) Chea Soth, (8) Chan Si, (9) Chan Phin, (10) Lim Nai, (11) Chey Saphon, (12) Mat Ly, (13) Soy Kev, (14) Khang Sarin, (15) Heng Sam Kai, (16) Rung Thlam Kaison, (17) Lay Samon, (18) Sim Ka, (19) Chang Seng; die 2 alternierenden ZK-Mitglieder: (1) Genossin Men Saman, (2) Kim Yin.

Einige biographische Anmerkungen zu den 8 Politbüromitgliedern:

- Von Pen Sovan war bereits die Rede (C.a., Mai 1981, S.332). Er ist inzwischen nicht nur zum Vorsitzenden der KP, sondern auch zum Vorsitzenden des Ministerrats gewählt worden. Seinen Posten als Verteidigungsminister hat er aufgegeben. Dieses Amt wird nunmehr von dem neuen Verteidigungsminister Chan Si wahrgenommen. Pen Sovan ist 45 Jahre alt, ist der Sohn armer Bauern aus der südöstlichen Provinz Takeo und hat sich den antifranzösischen Widerstandskämpfern angeblich schon im Alter von 14 Jahren angeschlossen. Nach dem ersten Indochina-Krieg und der Genfer Konferenz wurde er i.J. 1954 mit zusammen rund 5.000 Khmer-Kadern nach Nordvietnam gesandt, wo er an einer Militärhochschule und an der Nguyen-Ai-Quoc-Schule für höhere Parteifunktionäre studierte. (Die Entsendung von Kadern nach Vietnam war nötig geworden, da die kambodschanischen Kommunisten - anders als die laotischen Kommunisten, denen in Genf zwei Provinzen als Basis zugestanden worden waren - sich keinen legalen Fußbreit Boden in Kambodscha hatten sichern können.) Nach dem Sturz Sihanouks im März 1970 schloß er sich der damaligen Anti-Lon-Nol-Front, der FUNK, an, ohne allerdings, wie viele seiner 5.000 Genossen, nach Kambodscha zurückzukehren. Dies war sein Glück; denn die Rückkehrer wurden fast alle von der Fraktion um Pol Pot im Zuge des Vorgehens gegen die "Khmer Vietminh" liquidiert. Statt dessen blieb er in Hanoi und arbeitete an den FUNK-Partisanen-Sendungen mit, die von Radio Hanoi in Richtung Kambodscha ausgestrahlt wurden. Radio DK wirft ihm denn auch vor, daß er ein "Zögling" der Vietnamesen sei, der "von 1954 bis zur Invasion der Vietnamesen in Kambodscha in Hanoi indoktriniert und erzogen" worden sei (SWB, 3.6.81). Er habe den Körper eines Kambodschaners, aber das Bewußtsein eines Vietnamesen. Pen Sovan gibt an, daß er sich schon 1974 von der Pol-Pot-Gruppe losgesagt habe, nachdem ihm klar geworden sei, daß die Khmers Rouges Völkermord betreiben würden. 1977 ging Pen Sovan nach Süd-vietnam, von wo aus er Kontakte mit anderen kambodschanischen Kadern aufnahm, die damals gerade den Verfolgungen Pol Pots entkommen waren. Im Januar 1979 kehrte er - zum ersten Mal nach 25 Jahren wieder - im Troß der vietnamesischen Pan-

zer nach Kambodscha zurück. Pen Sovan ist dafür bekannt, daß er fließend Vietnamesisch spricht, mit einer Vietnamesin verheiratet ist und jahrelang unter dem Namen Huyn Cuong gelebt hat. Vom "starken Mann Kambodschas" (FAZ) oder "strongman" (FEER) zu sprechen, scheint wohl etwas gewagt. "Stark" ist in Wirklichkeit nur Le Duc Tho, das für Kambodscha zuständige Politbüromitglied im fernen Hanoi.

- Heng Samrin, 1934 geboren, ist nur ein Jahr älter als Pen Sovan und stammt aus der südostkambodschanischen Provinz Prey Veng. Mit 25 Jahren schloß er sich der Kommunistischen Bewegung unter Tou Samuth an. Nach dem Sturz Sihanouks avancierte er zum Kommandanten einer Division und wurde Mitglied des Parteikomitees der kambodschanischen Ostzone. Nach dem "Aufstand vom 25. Mai 1978" gegen die Pol-Pot-Kräfte (Näheres C.a., Mai 1981, S.332) floh Heng Samrin nach Vietnam, wo er sich an der Organisierung von Khmer- Exilanten beteiligte und Anti-Pol-Pot-Kräfte militärisch ausbildete. Im Dezember 1978 wurde er zum Chef der EFKNR ernannt und galt formal als die Nummer 1 in Phnom Penh - bis er Ende Mai durch Pen Sovan verdrängt wurde. Heng Samrin bleibt einstweilen EFKNR-Vorsitzender und wurde inzwischen auch zum Vorsitzenden des Staatsrats ernannt. Als solcher vertritt er nicht nur den Staat nach außen, sondern fungiert überdies - gemäß Art.59 der neuen Verfassung - zugleich als Oberkommandierender der Streitkräfte. Formell hat er damit eine nicht unbedeutende Position inne. Bis Juli 1981 war Pen Sovan Verteidigungsminister gewesen und hat diesen Posten inzwischen an Chan Si abgegeben. Wird es Pen Sovan in Zukunft möglich sein, zusammen mit Chan Si die Streitkräfte zu beherrschen, oder wird sich Heng Samrin in seiner neuen Position hier durchsetzen können? Es dürfte hier auf die Dauer zu einem spannenden Tauziehen kommen. Darauf verweist vor allem Radio DK, das von "einheimischen vietnamesischen Lakaien" unter Führung der Heng-Samrin-Gruppe und "Vietnam-entsandten Lakaien" unter Führung der Pen-Sovan-Gruppe spricht (SWB, 3.6.81). Schon bisher habe es zwischen beiden Gruppen Auseinandersetzungen gegeben, die bis zur gegenseitigen Ermordung gingen (man sieht: Die DK-Leute übertragen ihre Denkschemata auch auf ihre Gegner). Nachdem die Heng-Samrin-Gruppe von ihren "Herren", den Vietnamesen, zugunsten Pen Sovans herabgestuft worden sei, würden sich die ohnehin schon scharfen Konflikte noch mehr zuspitzen.

Radio DK deutet hier - in der für ihn typisch überspitzten Argumentationsweise - einen Punkt an, der in der Tat nicht uninteressant sein dürfte, nämlich das Bemühen der Vietnamesen, eine Gruppe gegen die andere auszuspielen und dadurch einen Divide-et-impera-Vorteil zu wahren. Dies wäre klassische konfuzianische Politik, die dazu angetan sein dürfte, die "Vietnamisierung" der VRK zu fördern.

- Say Phuthang wurde 1925 geboren und stammt aus der Provinz Koh Kong im äußersten Südwesten Kambodschas (insofern ist er eine "geographische Ausnahme"). Außerdem ist ein Elternteil thailändischer Herkunft - eine durchaus normale Erscheinung in diesem Südwestbereich. 1948 schloß er sich der antifranzösischen Khmer-Issarak-Bewegung an und ging zusammen mit den "5.000" 1954 nach Hanoi, wo er bis 1970 blieb, um sodann, nach dem Sturze Sihanouks, nach Kambodscha zurückzukehren, wo er allerdings 1974 den Pol-Pot-Verfolgungen nur knapp entging. Say Phuthang ist Vorsitzender des Organisationskomitees der KP, hält also den Schlüssel für Personalentscheidungen in der Hand und wurde außerdem zum stellvertretenden Staatsratspräsidenten, also zur rechten Hand Heng Samrins, ernannt.

- Chea Sim wurde 1952 geboren und zwar im südostkambodschanischen Svay Rieng, also dem klassischen "Papageienschnabel", der inzwischen - im Zuge der Grenzbegradigung - zu

vietnamesischem Gebiet erklärt worden ist. Es ist nicht bekannt, ob auch er in Hanoi ausgebildet wurde. Wahrscheinlich blieb er in Kambodscha und kämpfte dort in der östlichen Zone in einem Khmer-Rouge-Kommando. 1976 wurde er in die Nationalversammlung des DK gewählt, nahm dann allerdings - zusammen mit Heng Samrin - an dem Aufstand vom 25. Mai 1978 gegen die Pol-Pot-Kräfte teil und floh, ebenso wie Heng Samrin, nach Vietnam. Chea Sim ist im Juli 1981 zum Vorsitzenden der Nationalversammlung gewählt worden, wurde allerdings mit keinem Ministeramt betraut, obwohl er seit Januar 1981 innenministerielle Funktionen übernommen hatte.

- Bou Thang stammt aus der nordöstlichen Ratanakiri-Provinz, und zwar aus der Tapuon-Minorität. Auch er ging 1954 nach Hanoi, kehrte 1970 nach Kambodscha zurück und wurde Distriktsleiter in Ratanakiri. Ebenso wie andere "Überlebende" war auch er i.J. 1974 "hellwach" geworden und konnte den Pol-Pot-Verfolgungen entgehen, wobei er mit zusammen 1.500 Mann ins zentrale Hochland von Vietnam auswich. 1978 schloß sich der heute 43jährige Thang der Widerstandsbewegung um Sovan und Samrin an. Seit 1979 ist er in der Partei zuständig für Propaganda und Erziehung. Im Juli 1981 wurde er mit keinem Staatsamt betraut.

- Hun Sen, 30 Jahre alt, geboren im ostkambodschanischen Kompong Cham, ging bis 1970 in Phnom Penh zur Schule, schloß sich zuerst den Anti-Lon-Nol-Verbänden an, brach aber dann mit den Khmer-Rouge-Streitkräften i.J. 1977 und floh nach Vietnam, wo er sich Heng Samrin anschloß. Schon im Januar 1979 wurde er Außenminister - ein Amt, in dem er im Juli 1981 bestätigt wurde.

- Chea Soth, 50 Jahre alt, von bäuerlichem Ursprung, kommt aus der südostkambodschanischen Prey-Veng-Provinz, hatte sich der antifranzösischen Bewegung 1949 angeschlossen und war 1954 nach Hanoi verschickt worden. Nach Abschluß seines Studiums arbeitete er in der vietnamesischen Nachrichtenagentur (VNA) bis 1970, schloß sich sodann der FUNK an und arbeitete für diese nun im Nachrichtenbereich, ohne allerdings nach Kambodscha zu gehen. Auch er kehrte 1974 der Pol-Pot-Fraktion den Rücken und blieb in Nordvietnam. Im Januar 1979 wurde Soth zum ersten Botschafter der VRK in Hanoi ernannt. Als qualifizierter Fachmann für Wirtschaftsfragen ist er inzwischen zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und zum Minister für Planung avanciert.

- Chan Si, 49 Jahre alt, bäuerlichen Ursprungs, stammt aus der zentralkambodschanischen Kompong-Chhnang-Provinz, war dem französischen Widerstand 1950 beigetreten und 1955 nach Hanoi gegangen. Über seine Tätigkeit in den wichtigen Jahren zwischen 1972 und 1978 ist nichts bekannt. Im Januar 1979 wurde er zum stellvertretenden Verteidigungsminister, zum Politikommissar der Armee und zum Herausgeber der Armeewochenzeitung ernannt.

Wie die Biographie dieser acht Politbüromitglieder zeigt, handelt es sich hier um Persönlichkeiten, die, mit zwei Ausnahmen, aus Ostkambodscha stammen, im Durchschnitt 46,5 Jahre alt sind (im vietnamesischen Politbüro liegt der Durchschnitt bei 68 Jahren) und viele Jahre, ja z.T. Jahrzehnte, in Vietnam verbracht haben und denen vor allem gemeinsam ist, daß sie die Pol-Pot-Verfolgungen überlebt und seit 1978/79 gemeinsam den Anti-Pol-Pot-Widerstand gezwirnt haben.

Den anderen zwölf ZK-Mitgliedern sind ähnliche Merkmale gemeinsam. Die beiden ältesten, Mat Ly und Chan Seng, sind 56 Jahre, die jüngste, Frau Men Saman, dagegen erst 28. Mit Ausnahme von drei Mitgliedern, nämlich Men Saman, Rung Thlam Kisan und Chan Seng, waren sie bereits 1954 nach Vietnam

entsandt worden oder später (meist 1974 oder 1978) nach Vietnam geflohen; einer von ihnen, Heng Sam Kai (51) ist Heng Samrins älterer Bruder. Er, Phuthang, Soth und Sim hatten bereits gegen die Franzosen gekämpft. Auch bei den "übriggebliebenen" zwölf ZK-Mitgliedern fallen die "drei Fluchtdaten" (1954, 1974 und 1978) ins Auge. Sämtliche ZK-Mitglieder zeichnen sich nach alledem durch eine für einen Kambodschaner ungewöhnliche Vietnam-Verbundenheit aus.

Nachzuholen wäre auch noch die Vier-Punkte-Kongreßresolution, die vom IV.Parteitag gefaßt wurde (Radio PP in SWB, 9.6.81).

Punkt 1: Zur Bedeutung des 7. Januar 1979

Bisher habe es zwei große Kämpfe gegeben, nämlich zunächst die revolutionäre Bewegung zwischen 1930 und 1951 im Rahmen der KP Indochina, sodann die von der - 1951 gegründeten - "Revolutionären Partei des Kambodschanischen Volkes" geführten Auseinandersetzungen gegen den französischen Kolonialismus und gegen den US-Imperialismus. Beide Kämpfe hätten schließlich zum historischen Sieg vom 17. April 1975 geführt. Der Verrat der Pol-Pot-Clique habe jedoch eine erneute Kampfrunde ausgelöst, die dann mit dem historischen Sieg vom Januar 1979 beendet worden sei.

Punkt 2: Die historischen Aufgaben der Partei im gegenwärtigen Stadium

Aufbau eines unabhängigen, friedlichen, freien und glücklichen Kambodscha mit Hilfe von vier "Grundprinzipien": Hochhaltung des "Patriotismus" und der internationalen proletarischen Solidarität. "Wahrhaft patriotisch sein" heißt, "sich nicht nur zur Revolution zu bekennen und mit aller Macht an der Verteidigung und am Aufbau des Vaterlandes mitzuwirken, sondern zugleich tiefen Haß gegen die Beijinger Annexionisten und die amerikanischen Imperialisten und ihre Sklaven zu hegen"; ferner müsse das Vaterland verteidigt werden; drittens seien Wirtschaft und Kultur im Übergangsstadium zu entwickeln, und viertens gelte es, die Massen durch Erziehung, Organisation und revolutionäre Aktivitäten zu vereinen.

Punkt 3: Außenpolitik

Die VRK solle ein unabhängiges, blockfreies, souveränes Land werden, das seine Solidarität mit der Sowjetunion und anderen brüderlichen sozialistischen Staaten auf der Basis des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus sucht (Blockfreiheit und enge Anlehnung an Moskau und Hanoi: wie dies wohl zu vereinbaren ist?).

Punkt 4: Aufbau einer starken marxistisch-leninistischen Partei

Die 1951 gegründete Revolutionäre Partei des Kambodschanischen Volkes sei Mitte der sechziger Jahre von der Pol-Pot-Ieng-Sary-Clique gespalten worden und habe sich von diesem Verrat erst beim Parteireorganisationskongreß vom Januar 1979 wieder erholt. Um die neu ausgerichtete Partei von der vorher so verhängnisvoll unterminierten Partei klar abzuheben, beschließt der Kongreß eine Namensänderung der KP, die von nun an "Revolutionäre Partei des Volkes von Kampuchea" (RPVK) heißen soll. Hauptaufgabe der RPVK sei es, ihre Mitglieder im marxistisch-leninistischen Gedankengut zu erziehen und alle "maoistischen Einflüsse" zurückzuweisen sowie sämtliche "reaktionären ultranationalistischen Doktrinen Pol Pots" auszuräumen.

Zu dieser Namensänderung gibt Radio DK einen höhnischen Kommentar ab (SWB, 3.6.81). Längere Zeit habe die Partei "KP von Kampuchea" geheißen. Wenn man jetzt zur alten Bezeichnung zurückgekehrt sei, so handle es sich hierbei um eine Angleichung an vietnamesische Benennungsgewohnheiten. Der

Name RPVK sei von den Vietnamesen für die kambodschanische KP bereits 1951 verwendet worden, ebenso wie der Name "Revolutionäre Partei des Laotischen Volkes" für die entsprechende laotische Organisation. Die Vietnamesen hätten allein durch diese Namensgebung schon andeuten wollen, daß sie beide Parteien als Teil der von Vietnam aufgebauten Indochinesischen Kommunistischen Partei betrachteten, auch wenn diese Partei Indochinas inzwischen aufgelöst worden war. Die Wiederverwendung des alten Namens sei nichts anderes als eine Bestätigung des von Vietnam neueingeschlagenen Föderationskurses in Indochina.

Am 29. Mai endete der von 162 Delegierten besetzte IV. Parteikongreß, an dem auch neun "Bruderparteien" (aus Vietnam, Laos, der Sowjetunion, Bulgarien, der DDR, der Mongolischen VR, Polen, CSSR und Kuba) teilgenommen hatten.

c) Politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklungen
Beim IV. Parteikongreß wurden zahlreiche Reden von Fachministern gehalten, die Aufmerksamkeit verdienen. Der Erziehungsminister beispielsweise wies darauf hin, daß es in Kambodscha bereits wieder eine Million Volksschüler, 18.000 Schüler auf Sekundarbildungsanstalten und rund 14.000 Kinder in Kindergärten gebe. Universitäten und technische Ausbildungsanstalten bestehen offensichtlich noch nicht, da "Studenten und Trainees", wie es heißt, "ins Ausland gesandt worden sind, um dort ihren Studien nachzugehen" (SPK in SWB, 18.6.81).

Der Verkehrsminister gab bekannt, daß seit der "Befreiung", d.h. also seit zwei Jahren, 380 km Straßen und 101 Brücken wiederhergestellt worden seien, daß man 18 neue Schiffe in Dienst gestellt und 11 alte Boote repariert habe, und daß man weiterhin 7 Dampf- und 5 Diesellokomotiven, 480 Frachtwaggons und 46 Personenbeförderungswaggons in Verkehr gebracht habe. Auch die Haupttelefon- und Telegraphennetze in die kambodschanischen Provinzen seien wiederhergestellt und überdies internationale Verbindungen eingerichtet worden. In Provinzen wie Kompong Thom, Siem Reap, Battambang und Kampot stünden die Provinzhauptstädte z.T. sogar schon mit den Distrikten wieder telefonisch in Verbindung (SPK in SWB, 9.6.81).

Der stellvertretende Industrieminister sprach von der Wiedereröffnung von 70 Fabriken seit dem 7. Januar 1979 und außerdem von einem "Produktionsplan für 1981", der vom IV. Parteikongreß vorgelegt worden sei (SPK in SWB, 9.6.81).

Nach Berichten des Gesundheitsministers gibt es im ganzen Land inzwischen wieder 1.521 "Gesundheitseinrichtungen" mit zusammen 13.037 Betten und 11.087 Beschäftigten. 1980 seien 2,5 Millionen Patienten behandelt worden, während diese Zahl 1979 nur bei 1,5 Millionen gelegen habe. 1980 seien außerdem in pharmazeutischen Laboratorien 132.800 t Medikamente produziert worden. Internationale humanitäre Organisationen hätten die VRK i.J. 1980 mit 3 Mio. t an Nahrungsmitteln, Medikamenten usw. versorgt. Auf dem Lande sei man dabei, die Bevölkerung mit Hygienevorschriften vertraut zu machen, in den Schulen Sanitätsstellen einzurichten und gegen Epidemien zu kämpfen (SPK in SWB, 7.6.81).

Der Landwirtschaftsminister berichtete von Erfolgen bei der Landerschließung und beim Aufbau von sog. "Produktions-Solidaritätsteams", die aus jeweils 10 bis 15 Familien bestehen. Es handle sich hier um "Teams für gegenseitige Hilfe" (SPK in SWB, 9.6.81). In dem Vier-Punkte-Beschluß des Kongresses war dazu ergänzend angeführt worden, daß die kambodschanische Volkswirtschaft gegenwärtig aus drei Sektoren bestehe, der Staats-, der Kollektiv- und der Privatwirtschaft. Der Staatssektor setze sich allerdings angesichts

der noch bescheidenen Entwicklung lediglich aus kleineren Fabriken zusammen. Im Kollektivbereich seien vor allem "Solidaritätsteams" bei der landwirtschaftlichen Produktion, in der Fischerei, in der Forstwirtschaft und im Handwerk tätig. Der Kollektivsektor nehme gegenwärtig den weitaus größten Bereich ein. Er spiele bei der Wiederherstellung der Wirtschaft eine außerordentliche Rolle.

Die Privatindustrie schließlich umfasse die Haushaltswirtschaft der Bauern, die Betriebe der Handwerker, Industriebetriebe kleineren Formats, kleinere Transportbetriebe und den Kleinhandel (SWB, 9.6.81).

d) 30.Gründungstag der "Revolutionären Streitkräfte des kambodschanischen Volkes"

In Anwesenheit der gesamten Führungsspitze und des vietnamesischen Verteidigungsministers Van Tien Dung (!) fand am 18.Juni 1981 in Phnom Penh eine Feier zum 30jährigen Gründungsjubiläum der VRK-Streitkräfte statt, auf der Pen Sovan die Jubiläumsansprache hielt und u.a. eine Geschichte der Streitkräfte nachzeichnete, die für die künftige Geschichtsschreibung verbindlich sein wird. Schon vor 1951 habe es an verschiedenen Stellen Kambodschas antifranzösische bewaffnete Streitkräfte gegeben, die sich bei der Rückkehr der französischen Kolonialisten i.J. 1949 erhoben hätten. Im September 1946 seien die ersten bewaffneten Einheiten, bestehend aus Khmer- und vietnamesischen Soldaten, auf kambodschanischem Boden aufgestellt worden. Sie hatten allerdings nur primitive Waffen wie Schwerter, Bogen, Granaten und einige Pistolen. Ihre erste Schlacht gewannen sie in der Stadt Siem Reap, die sie für immerhin drei Tage besetzt hielten. Von 1948, als die kambodschanische KP die Khmer-Issarak-Front gründete, bis 1951 nahmen die Streitkräfte schnell zu, so daß 1951 bereits das Bedürfnis nach einem einheitlichen Kommando entstand. Im Juni 1951 schließlich erhielten die Streitkräfte einen einheitlichen Namen, nämlich "Issarak-Armee", und wurden der "Khmer-Volkspartei", also der kambodschanischen KP, direkt unterstellt. 1954, als der erste Indochina-Krieg zu Ende ging, hatte die Issarak-Armee bereits einen Umfang von "Tausenden von Kadern und Kämpfern der regulären und territorialen Kräfte" angenommen und "arbeitete mit Zehntausenden von Milizionären und Guerillakämpfern auf sämtlichen Schlachtfeldern, in allen Distrikten, Sektoren und Regionen zusammen".

Als der Indochina-Krieg 1954 zu Ende ging, wirkte die KP im Untergrund weiter und behielt auch das Kommando über die Armee. Doch nach und nach begannen die "US-Imperialisten mit ihren neokolonialistischen Aktivitäten" in Kambodscha. Am 18.März 1970 sorgten sie dafür, daß ihr "ultrarechter Lakai Lon Nol" einen Staatsstreich durchführte, und am 30.April 1970 entsandten die Amerikaner 50.000 US- und "Saigon-Mariionnettentruppen" zu einer Invasion nach Kambodscha. In dieser schwierigen Situation habe die kambodschanische KP die vietnamesische Volksarmee zum zweiten Mal um internationalistische Beistand gebeten. Mit dieser Hilfe konnte schließlich der Endsieg vom 17.April 1975 errungen werden, der nur in Solidarität mit den drei indochinesischen Ländern zu erfechten war.

Dann jedoch habe die reaktionäre Pol-Pot-Ieng-Sary-Khieu-Samphan-Clique die Führung in der Partei an sich gerissen, Tausende von patriotischen Parteikadern ermordet und die Issarak-Armee zum Werkzeug ihrer Genozidpolitik gegen das eigene Volk gemacht. Ende 1978 sei es den überlebenden revolutionären Patrioten gelungen, mit Hilfe Vietnams neue Streitkräfte aufzubauen und Schulter an Schulter mit der vietnamesischen Volksarmee das völkermörderische Pol-Pot-Regime am 7.Januar 1979 zu stürzen. Die neuen VRK-Streitkräfte hätten m.a.W. - immer mit Hilfe Vietnams - bei Null

beginnen müssen, hätten sich seitdem aber zu einer beachtlichen Streitmacht entwickelt: mit "Zehntausenden von regulären und territorialen Kämpfern, mit Massenagitationstrupps und anderen bewaffneten Kräften, die wiederum an der Seite Zehntausender von Kadern und Guerillakämpfern der Miliz auf jedem Schlachtfeld im ganzen Lande aktiv sind, und zwar von den Bergen und den Dschungeln bis zu den Ebenen und zum Meer". Auch das Netzwerk der VRK-Streitkräfte sei bereits voll ausgebildet: mit einem Verteidigungsministerium, Infanteriedivisionen, Artillerie-, Tank-, Grenadier-, Luftabwehr-, Pionier-, Funker-, Aufklärungs- und Transporteinheiten; darüber hinaus gebe es bereits jetzt das Rahmenwerk für eine neue Luftwaffe und Marine; ferner seien militärische, politische und kulturelle Schulen, Netzwerke für den Transport, Logistik und technologische Fragen zu nennen.

Anschließend werden die üblichen Prinzipien und Ziele genannt: Kampfentschlossenheit (und zwar gegenüber den "Lakaien der reaktionären Beijinger Expansionisten" und der US-Imperialisten sowie der Thai-reaktionären Clique, d.h. m.a.W. gegenüber Pol Pot, Ieng Sary, Khieu Samphan, Son Sann und Sihanouk (alles schön in einem Topf); ferner Volksverbundenheit, des weiteren proletarischer Internationalismus, vor allem enge Solidarität mit Vietnam und Laos, ferner Solidarität in der Armee selbst, d.h. zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, zwischen Kadern und Kämpfern, zwischen Führungsabteilungen und Einheiten usw.; schließlich politische, ideologische und organisatorische Stärkung der Reihen etc. (Radio PP in SWB, 23.6.81).

Parallel zu den DK-Siegesmeldungen hat inzwischen auch Radio Phnom Penh mit einer Art Body-counting begonnen. In der Provinz Kompong Cham sollen z.B. in den ersten fünf Monaten des Jahres 1981 durch die VRK-Streitkräfte in Zusammenarbeit mit vietnamesischen Truppen "fast tausend Feindkräfte ausgeschaltet" worden sein. "Wir töteten 41 von ihnen auf der Stelle, verwundeten 16, nahmen 167 in Gefangenschaft und akzeptierten die Kapitulation von 346 Mann" (SWB, 9.7.81). Ähnliche Erfolge werden aus der Provinz Battambang gemeldet (SPK in SWB, 25.6.81).

III. Das Dritte Kambodscha

Sihanouk hat, ebenso wie Son Sann, bei der internationalen Kambodscha-Konferenz Stellung bezogen (vgl. dazu oben I.2.). In einem Gespräch mit der FAZ (30.6.81), das in Mougins (Alpes Maritimes) stattfand, zeigte sich Sihanouk befriedigt mit den Ergebnissen der in Manila gefaßten Beschlüsse, an denen vor allem die ASEAN-Staaten maßgeblich mitgewirkt hatten. Der politische Kerngedanke der dort gefaßten Beschlüsse stamme von ihm, Sihanouk: Erstens solle eine internationale Friedenstruppe zum Schutz Kambodschas aufgestellt werden. Zweitens sollten dann, unter Aufsicht der Blauhelme, alle fremden Truppen Kambodscha räumen. Drittens sollten alle Khmer-Truppen, angefangen von den Roten Khmer unter Pol Pot über die Nationalen Truppen des früheren Ministerpräsidenten Son Sann bis hin zu den Sihanoukisten ihre Waffen niederlegen.

Die Konferenz in Manila habe gezeigt, daß es jetzt eine Übereinstimmung der ASEAN-Staaten mit den Auffassungen Sihanouks gebe. Auf dieser Grundlage einer übernationalen Gemeinsamkeit könnten die weiteren Phasen der politischen Zukunft Kambodschas erarbeitet werden: freie Wahlen, Bildung einer dem Volkswillen entsprechenden nationalen Regierung und Gründung eines demokratischen Kambodscha.

Um diese Zielvorstellungen in die Tat umzusetzen, sei es nun an der Zeit, eine kambodschanische Einheitsfront zu bilden, die sich aus drei Elementen zusammensetzen müsse, nämlich 1. den Sihanoukisten, 2. den Son-Sannisten, 3. den Khmers Rouges unter Pol Pot. Er, Sihanouk, habe lange Zeit gezögert, auch die Roten Khmer mit in seine Überlegungen einzu beziehen, die nicht weniger als 5 seiner Kinder und 14 seiner Enkel umgebracht hätten. Dennoch würde er im Interesse seiner Landsleute und als kambodschanischer Patriot das Risiko und die Last einer Entente mit den Khmers Rouges auf sich nehmen. Man müsse den Realitäten ins Auge sehen: Das Pol-Pot-Regime sei von zahlreichen Staaten anerkannt, darunter von China und den USA, gar nicht zu reden von den Regierungen vieler Länder der Dritten Welt. Außerdem verfüge Pol Pot über 40.000 hervorragende Kämpfer.

Die Son-Sannisten weigerten sich nach wie vor, mit ihm, Sihanouk, zusammenzuarbeiten. Notfalls werde er sich jedoch auch ohne sie den Khmers Rouges annähern. Son Sann neide ihm, Sihanouk, seine Volkstümlichkeit. Mindestens 80% der kambodschanischen Bevölkerung sei sihanoukistisch. Möglicherweise verfolgten die Nationalen unter Son Sann den Plan, sich ohne Sihanouk mit dem Pol-Pot-Regime zu verständigen. Sie rechneten damit, Pol Pot und seine Führungsgruppe ins Exil schicken zu können. Welche Träume seien das - noch dazu von einem Mann, der nur knapp über 5.000 Mann verfüge, die nicht einmal in Kambodscha selbst stünden, sondern entlang der thailändischen Grenze untergebracht seien! Sie trügen zwar prächtige Uniformen und verfügten über chinesische Waffen, doch sie kämpften nicht. Auch die politischen Ideen der Son-Sann-Gruppe seien verworren. Sie dächten, sie könnten mit Pol Pot umgehen wie Mitterrand mit Marchais.

Trotz seines Abscheus gegenüber den Khmers Rouges und seiner Skepsis gegenüber Son Sann bleibe aber ein Dreierbündnis nach wie vor langfristiges Ziel Sihanouks. Er wolle in einem wiederhergestellten Kambodscha die Rolle des Staatshaupts übernehmen während die beiden anderen Parteien den Ministerpräsidenten und die Minister stellen könnten. Jede Gruppe der Dreierallianz Sihanouk - Pol Pot - Son Sann habe Anspruch auf eigenständige politische Aktivität. Außenpolitisch müsse das Stichwort Neutralität heißen, innenpolitisch müsse die Regierungsarbeit mit Wahlen beginnen und auf demokratischer Basis beruhen.

Die amerikanisch-chinesische Annäherung habe zwei Seiten: Einmal rücke das kleine Kambodscha damit zwar momentan in den Hintergrund; auf lange Sicht jedoch sei diese Begegnung der beiden Großen vorteilhaft für Kambodscha, da ihr gemeinsamer Druck auf Vietnam wachse. Er, Sihanouk, sei nicht "vietnamophob". Die Erfahrung habe ihn gelehrt, daß rassistischer Chauvinismus sich in der Politik nicht auszahle, sondern nur zu Gegenreaktionen führe.

Sihanouk scheint, wie dieser neue Positionswechsel zeigt, seine politischen Einstellungen nicht weniger häufig zu wechseln wie seine Wohnorte (Nordkorea, Beijing, Frankreich). Noch vor kurzem hatte er jede Zusammenarbeit mit den Khmers Rouges abgelehnt.

Am 24. Juni gab Sihanouk in Kambodscha ein Kommuniqué heraus, in dem er u.a. Son Sann aufforderte, sich mit ihm zu treffen, um Fragen gemeinsamen nationalen Interesses zu erörtern (AFP in SWB, 1.7.81).

Sihanouk bleibt trotz seiner schillernden Politik nach wie vor ein Mittelpunkt kambodschanischer Politik, vor allem seit er wieder in Frankreich lebt. Botschafter asiatischer Staaten, die in Paris residieren, und westliche Journalisten besuchen ihn, gar nicht zu reden von den zahlreichen Aus-

landskambodschanern auf französischem Boden. Sie kommen nach Mougins, das nur wenige Kilometer von Cannes entfernt liegt. Es sind seine polyglotten Fähigkeiten, seine lebenswürdigen Umgangsformen und sein sanguinisch-cholerisches Temperament, das die Gesprächspartner fasziniert. Nicht zuletzt aber ist es ein Stück Hoffnung, das sich in der Person Sihanouks verkörpert.

C. Laos

Auch im Berichtszeitraum Juni/Juli sind die konkreten Informationen über Laos so dünn gesät, daß man nur zwei Schlußfolgerungen ziehen kann: Entweder gibt es nichts zu berichten, weil Laos nichts zu beschließen hat, oder Berichtenswertes wird zurückgehalten, weil entweder die Regierung selbst oder aber die Schutzmacht Vietnam es so will.

1. Außenpolitik

a) Beziehungen zu Vietnam

Die "Sonderbeziehungen" zum Nachbarn Vietnam seien ein "unentbehrlicher Bestandteil des Sieges der laotischen Revolution", führte der laotische Vizepremier Nouahk Phoumsavan in einem VNA-Interview anlässlich des 4. Jahrestags des laotisch-vietnamesischen Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit (18. Juli 1977) aus. Die Sabotageversuche der "Beijinger Regierenden" gegenüber Laos seien zum Scheitern verurteilt (VNA in SWB, 17.7.81).

Am 10. Juli wurde in Vientiane ein Memorandum über die Zusammenarbeit auf dem Sektor des Gesundheitswesens für das Jahr 1981 zwischen Laos und Vietnam unterzeichnet (VNA in SWB, 15.7.81). Vietnam wolle Laos vor allem in seiner Anti-Malaria-Kampagne unterstützen. Am 4. Juli besuchte eine Delegation laotischer Nationalitäten die SRV (Radio V in SWB, 15.7.81).

Am 13. Juli forderten 17.000 laotische Flüchtlinge in Thailand den Rückzug der Vietnamesen aus Laos und wandten sich überdies gegen die "vietnamesisch-sowjetische Kontrolle" in dem südostasiatischen Staat (XNA, 14.7.81).

b) Beziehungen zur Sowjetunion und zum Ostblock

Der sowjetische Bauminister (KPL in SWB, 11.7.81) und eine sowjetische Freundschaftsgesellschaft (SWB, 20.6.81) besuchten Laos, umgekehrt kam eine laotische Erziehungsdelegation nach Moskau (KPL in SWB, 20.6.81). Mit der DDR wurde ein Fünf-Jahres-Handelsabkommen für den Zeitraum 1981-85 geschlossen (Radio V in SWB, 4.6.81). Auch eine Delegation des polnischen Außenministeriums kam nach Laos (Radio V in SWB, 8.7.81).

Die Sowjetunion wird in Vientiane eine Berufsschule für 600 Schüler bauen (Vertragsabschluß am 29. Juni, KPL in SWB, 11.7.81).

Nach Meldungen von Radio Bangkok haben die Sowjets in Laos Radarstationen in Vientiane, Seno und Luang Prabang errichtet. Sie lieferten auch weitere MiG-Jagdflugzeuge an Laos. Insgesamt verfüge Laos in der Zwischenzeit über 16 MiG-Maschinen (SWB, 1.6.81).

2. Innenpolitik

a) Propaganda und Maßnahmen gegen Feindpropaganda

Am 24. Juni eröffnete die vietnamesische Rundfunk- und Fernsehgesellschaft ein Büro in Vientiane, und zwar im Vollzug

eines Abkommens der Rundfunk- und Fernsehkomitees beider Länder (KPL in SWB, 10.7.81). Welche Aufgabe dieser neuen Einrichtung wohl zukommt!?

Gleichzeitig warnt Radio Vientiane gegen psychologische Feindpropaganda, vor allem von seiten der "chinesischen Reaktionen und der Imperialisten" (Radio V in SWB, 14.5.81). Es wird allerdings nicht gesagt, in welcher Form diese "psychologische Kriegsführung" vorgetragen wird: durch Rundfunksendungen, Flugblätter, Samisdad-Literatur etc.?

Gleichzeitig wurde weiter an der Straße 9 gebaut, die als Hauptlinie von Ost nach West über das Land bis Savannakhet reicht. Seit 1977 wurden entlang der Strecke 28 Brücken mit einer Tragfähigkeit von 40-60 t gebaut - z.T. mit bulgarischer Hilfe (SWB, 3.7.81). Sicherlich ist diese Straße auch von militärischem Wert.

D. Flüchtlinge in Indochina

1. Neuer Flüchtlingsrekord

Im Mai betrug die Anzahl der Boat-people aus Vietnam 14.792 Personen. Dies ist, wie der Hohe Kommissar für Flüchtlinge der UN (UNHCR) mitteilt, die höchste Zahl seit Juli 1979. Aus dem Bericht des Kommissars geht weiter hervor, daß 5.320 Flüchtlinge nach Malaysia gelangt sind, 1.777 nach Hongkong, 1.489 nach Indonesien, 923 nach den Philippinen und 3.209 nach Thailand. Im gleichen Zeitraum sind 1.532 Flüchtlinge auf dem Landwege nach Thailand gekommen. Hauptfluchtmotiv ist nicht mehr, wie noch 1978/79, die politische Situation, sondern die anhaltende Nahrungsmittelknappheit in Vietnam. Waren noch 1971 die Hoa in der Oberzahl, so sind nun über 80% der Flüchtlinge ethnische Vietnamesen, die zumeist aus dem zentralen Hochland oder aus dem Süden stammen (nach XNA, 13.6.81).

Die südostasiatischen Regierungen sehen dieses Problem mit Stirnrunzeln. Die Thais versuchen mit allen Mitteln, wenigstens einen Teil der Flüchtlinge zu repatriieren. Man denkt sogar daran, 180.000 Flüchtlinge in die Camps entlang der thai-kambodschanischen Grenze zurückzuschicken (Bangkok Post in SWB, 8.6.81). In Malaysia und Singapur sind Überlegungen im Gange, ob die ankommenden Boote nicht, wie schon vor zwei Jahren, abgefangen und wieder auf die hohe See geschleppt werden sollen. In Singapur wird das einzige Auffanglager bis zum Jahresende geschlossen. Man will in diesen Ländern einfach nicht einsehen, daß man einem kommunistischen Regime die Überschußbevölkerung abnehmen und für dessen Wirtschaftsflüchtlinge sorgen soll.

Thailand will die verschiedenen, bisher nur geduldeten, halblegalen Flüchtlingszentren schließen und nur noch drei offizielle Lager aufrechterhalten (Radio Bangkok in SWB, 6.6.81). Australien sucht durch Verhandlungen mit Vietnam den bisher anarchischen Strom von Flüchtlingen in legale Einwanderungsbahnen zu lenken. Man wünscht vor allem nur solche Einwanderer, die im Zuge der Familienzusammenführung kommen. Bislang leben 40.000 bis 50.000 Vietnamesen in Australien (Radio Melbourne in SWB, 8.6.81).

Thailand erklärte Anfang Juli, daß es fortan keine vietnamesischen Flüchtlinge mehr aufnehmen wolle. Die noch jetzt eintreffenden Flüchtlinge stauen sich vor der thailändischen Grenze, wo sie häufig in die Hände der Khmers Rouges gelangen und liquidiert werden (oben B.).

2. Bedenken gegen die Rettungstätigkeit der "Cap Anamur"

Anfang Juni begannen Diskussionen über den Sinn der Rettungsaktionen des deutschen Flüchtlingschiffs "Cap Anamur", das seit 1978 Flüchtlinge vor den Küsten Vietnams aus dem Meer aufliest und sie bisweilen vor thailändischen Piraten rettet. NRW-Ministerpräsident Rau gab zu bedenken, ob es nicht besser sei, Vietnam finanzielle Hilfe zu leisten, anstatt ein Schiff in das Südchinesische Meer zu schicken, dessen Anwesenheit solche Menschen zur Flucht provozieren

Am 3.Juni gab der Ministerrat eine Verordnung über das Filmwesen heraus. In den letzten Monaten seien eine Reihe ausländischer Filme in verschiedenen Theatern, Ämtern, Organisationen, Polizeieinheiten und sogar in Plätzen außerhalb Vientianes gezeigt worden. Es habe sich hier um Material gehandelt, das entweder von ausländischen Botschaften in Vientiane ausgeliehen oder von Einzelpersonen aus dem Ausland eingeführt worden sei. Einige Personen besäßen sogar Filmprojektoren und Filme, die noch aus der Zeit des alten Regimes stammten. All dies widerspreche der politischen und kulturellen Linie der Partei. Aus diesem Grunde wurde eine Zehn-Punkte-Direktive erlassen, die nur solche Filme gestattet, die vorher vom Außenministerium sowie vom Ministerium für Propaganda, Information, Kultur und Tourismus genehmigt worden sind. Das zuletztgenannte Ministerium hat die Pflicht, alle Filme, Filmkameras und Filmprojektoren zu registrieren, die im Lande vorhanden sind oder in Zukunft eingeführt werden (Radio V in SWB, 9.6.81).

b) Maßnahmen gegen innerstaatliche Widerstandsbewegungen Über Radio DK sowie über Radio Beijing werden Widerstandsaktivitäten antivietnamesischen Charakters in Laos gemeldet, so z.B. auf der Ebene der Tonkrüge (Radio Beijing in SWB, 7.4.81) und in der Provinz Savannakhet (Radio DK in SWB, 27.4.81 und XNA, 26.4.81). Es habe sich hier durchwegs um Kräfte der Nationalen Befreiungsfront von Laos gehandelt. Diese Front ist inzwischen auch politisch tätig geworden, insofern sie beispielsweise Anfang April die UNO aufforderte, sich um Laos im gleichen Maße zu kümmern wie um Kambodscha, da beide Länder angesichts des "vietnamesischen Hegemonismus" gleichgelagerte Probleme hätten. Wie den Kambodschanern werde auch den Laoten von den vietnamesischen Besatzern eine Marionettenregierung aufgezwungen, heißt es in dem betreffenden Memorandum. Anlaß für den Appell war das laotische Neujahrsfest, das vom 13. bis 15. April 1981 gefeiert wurde. Die Front war am 15. September 1980 von verschiedenen Widerstandsbewegungen geschaffen worden und arbeitet mit den Truppen DK- Kambodschas sowie mit der vietnamesischen FULRO zusammen (The Straits Times, 14.4.81).

Die laotische Regierung hat seit Beginn des Jahres 1981 Patrouillen vor allem in der Savannakhet-Provinz aufgestellt, die dort für Sicherheit sorgen sollen (Radio V in SWB, 10.7.81).

Außerdem fand am 6. Juni in Vientiane die erste Konferenz über Nationalitätenarbeit statt, die vom ZK der KPL veranstaltet wurde und sich vor allem auf die Hmong-Nationalität (also die Meos) konzentrieren sollte (Radio V in SWB, 9.6.81). Die Lao-Soung-, die Lao-Thung-, die Lao-Loum-Nationalitäten seien sämtlich vertreten gewesen, heißt es in dem Kommuniké, besonders aber habe man sich mit den Hmong beschäftigt - kein Wunder: Die Meo sind diejenigen Elemente, die schon während des zweiten Indochina-Kriegs gegen den Pathet Lao sowie gegen vietnamesische Truppen gekämpft hatten (und zwar in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen CIA) und die auch heute noch mit zu den eigentlichen Elementen des inneren Widerstandes in Laos gehören.

könnte, die ohne das Wissen um dieses Schiff ihre Heimat nicht verlassen würden. Auch bei einigen anderen Ministerpräsidenten setzte sich die Meinung durch, daß die Anwesenheit des Schiffes einen Anreiz zur Flucht der Vietnamesen darstelle.

Am 2. Juni gab das Auswärtige Amt in Bonn zum letzten Mal eine sog. Garantieerklärung gegenüber der philippinischen Regierung ab, die daraufhin 476 Vietnam-Flüchtlinge von der "Cap Anamur" an Land gehen ließ. Die Bundesregierung verpflichtete sich in dieser Erklärung, die Flüchtlinge in der Bundesrepublik aufzunehmen. Am 3. Juni jedoch weigerte sich die bayerische Staatsregierung in einem Schreiben an das Bundeskanzleramt, künftig weitere Menschen aus Vietnam aufzunehmen (FR, 11.6.81).

Das Deutsche-Rote-Kreuz-Schiff "Flora" beendete Anfang Juli seine 1979 begonnene Hilfe für vietnamesische Flüchtlinge im Südchinesischen Meer. Das Schiff war vorwiegend durch indonesische Gewässer gekreuzt und hatte insgesamt 6.399 Flüchtlinge aufgenommen, wobei es mit dem UNO-Hochkommissariat für Flüchtlingswesen und dem indonesischen Roten Halbmond zusammengearbeitet hatte.

Die "Cap Anamur" hat in 21 Aktionen seit 1979 insgesamt 6.974 Flüchtlinge aus dem Meer gerettet.

Die Quote für die Aufnahme südostasiatischer Flüchtlinge in der Bundesrepublik beträgt 26.000, die nach Ansicht der Bundesländer jedoch bereits erschöpft ist. Neudeck, der Organisator der "Cap Anamur", geht demgegenüber jedoch davon aus, daß bisher nur 17.000 Flüchtlinge aufgenommen worden seien (FR, 3.6.81).

Auch die US-Marine betätigt sich als Retter. Zwischen Januar und Anfang Juni 1981 nahmen Schiffe der 7. US-Flotte insgesamt rund 1.800 Bootsflüchtlinge auf.

3. Zur bisher schärfsten Debatte um die Flüchtlingsfrage ist es im Zusammenhang mit der erklärten Absicht Thailands gekommen, 180.000 Flüchtlinge nach Kambodscha zu repatriieren. Sowohl Phnom Penh als auch Hanoi bezeichnen diesen Plan als einen Versuch der Unterstützung Pol Pots und der DK-Streitkräfte (dazu oben A.4.).